NEU!

DEGUFORUM

Fachzeitschrift für UFO-Forschung der Deutschsprachigen Gesellschaft für UFO-Forschung - DEGUFO e.V.
23. Jahrgang, Nr. 88 Sommerausgabe 2016 D: 5,00 EUR; EU: 7,50 EUR


NEUE BUCH - REZENSIONEN


INFOS ZUR MV-2016

Citizen-Science

Strategie 2020 für Deutschland

Positionspapier zum Rahmenpapier (Green Paper)

Deutsche Kooperationsinitiative UFO-Forschung



20 Jahre DEGUFO
Ein Blick auf die besten Fälle!

(Teil 3)



„Seriöse Forscher wollen das UFO-Rätsel lösen, nicht bewahren!“



Liebe Leserinnen und Leser,

die diesjährige Mitgliederversammlung der DEGUFO steht kurz bevor! In diesem Jahr treffen wir uns, wie bereits 2014 und 2015, in Leverkusen. Neben dem internen Tagungsteil am Vormittag, in welchem unter anderem über eine wichtige Satzungsänderung gesprochen werden wird, wird es am Nachmittag wieder einen offenen Tagungsteil geben, in welchem wir uns, ganz im Geiste des letzten Jahres, wieder arbeitstechnisch dem UFO-Thema zuwenden werden.

Hierzu haben wir zwei wirklich interessante Referenten im Programm: Klaus Felsmann, der den UFO-Forschern durch seine Fallermittlung und den am Thema Interessierten durch seine Beteiligung am Projekt Good UFO der GEP bestens bekannt ist und Dr. Danny Ammon, den 2. Vorsitzenden der GEP, der aus der aktiven UFO-Szene Deutschlands nicht mehr wegzudenken ist.

Zeit sich um Fallermittlungen und -bewertungen zu kümmern und ins Gespräch zu kommen. Neben den Vorträgen wird hier auch viel Zeit zur Diskussion gegeben sein.

Apropos Danny Ammon: in dieser Ausgabe des DEGUFORUM präsentieren wir Ihnen ein wirklich interessantes Interview, mit dem bei der GEP, GfA und DEGUFO aktiven UFO-Forscher.

Danny Ammon ist auch aktiv bei der Ausgestaltung der Deutschen Kooperationsinitiative UFO-Forschung beteiligt, welche im letzten Jahr durch die drei großen deutschen UFO-Forschungsvereine DEGUFO, GEP und MUFON-CES gegründet wurde. Diese Kooperationsinitiative beteiligt sich auch an der Citizen-Science-Strategie 2020. Hierfür wurde ein umfangreicher Text ausgearbeitet, welchen wir Ihnen in dieser Ausgabe präsentieren.

Unser geschätzter Kollege, Dr. Johannes Lienert, Vorstandsmitglied der MUFON-CES, hat uns einen interessanten Bericht des Forschungsdirektors und Direktor des Science Review Boards der MUFON, Robert Powell, übersetzt, welcher die besten bzw. überzeugensten UFOs i.e.S. Fälle der MUFON 2014 behandelt.

Auch im Bericht über ein kugelförmiges UFO über Bamberg vor 25 Jahren, welchen uns der langjährige DEGUFO-Fallermittler Peter Hattwig übermittelt hat, geht es um einen interessanten UFO-Vorfall.

Die starke Ausrichtung auf den Kern des UFO-Themas, nämlich den Fällen, gehen wir durch den mittlerweile dritten Teil, der besten Fälle, welche der DEGUFO in den ersten 20 Jahren ihres Bestehens übermittelt worden, weiter nach: der Chef-Fallermittler der DEGUFO, Christian Czech, präsentiert in dieser Ausgabe Vorkommnisse der Jahre 1993 bis 1997, also während der Hochzeit des UFO-Booms in Deutschland.

Und Jens Waldeck gibt uns weitere Einblicke in das interessante, wenn auch komplizierte Gebiet der Abduktionsforschung.

Die Generationen-Bibliothek, welche sich in den letzten Jahren um die Erhaltung von grenzwissenschaftlicher Lektüre aber auch um die Sicherung von Nachlässen und Aufzeichnungen von Forschern auf dem Gebiet anomaler Phänomene bemüht gemacht hat, löst sich leider auf. Dennoch sollen die Anstrengungen nicht umsonst gewesen sein und so freuen wir uns sehr, dass sich der Vorstand und die Mitglieder dazu entschlossen haben, dem Archiv für Fachveröffentlichungen zu ungewöhnlichen Himmelsphänomenen und Grenzwissenschaften (dem aus dem DEGUFO-Archiv hervorgegangenen Gemeinschaftsprojekt zur Archivierung und Sicherung von Daten der Deutschen Kooperationsinitiative UFO-Forschung), den Besitz des Vereines zu überlassen. Vielen Dank möchten wir an dieser Stelle für das uns entgegengebrachte Vertrauen sagen!

Natürlich präsentieren wir Ihnen in dieser Ausgabe auch wieder drei Rezensionen zu aktuellen Büchern aus dem Gebiet der Grenzwissenschaften - vielleicht ist ja auch etwas für Sie zum Schmökern dabei?

Nun wünsche ich Ihnen viel Spaß bei der Lektüre und hoffe wir sehen uns am 19. November in Leverkusen

Marius Kettmann

DEGUFORUM 88
Herausgeber und v.i.S.d.P.
DEGUFO e.V. Deutschsprachige Gesellschaft für UFO-Forschung, ISSN 0946-1531

Redaktion
Marius Kettmann (Chefredaktion, Satz, Lektorat und Korrektorat), Mario Rank (Covergestaltung sowie MV-Werbung)

Mitarbeit in dieser Ausgabe
Danny Ammon, Christian Czech, Frank Grondkowski, Peter Hattwig, Marius Kettmann, Johannes Lienert, Jens Waldeck

Die DEGUFO e.V. wird vertreten durch:
1. Vorsitzender Marius Kettmann, Theodor-Heuss-Ring 19, 51377 Leverkusen, e-mail: marius.kettmann(at)web.de
2. Vorsitzender Christian Czech, Zeissring 46, 37603 Holzminden, e-mail: christian(at)ufo-datenbank.de
Schatzmeister Ingbert Jüdt, Kaiserallee 119, 76185 Karlsruhe, e-mail: privat@ingbert-juedt.de

Redaktionsschluss
Für das erste DEGUFORUM-Jahrbuch, geplanter Erscheinungstermin: Dezember 2017, der 30. Juni 2017.

Erscheinungsweise
Viermal jährlich (bis 2015), dreimal jährlich (2016), Jahrbuch (ab 2017)

Bezugspreise
Inland
Einzelheftpreis Euro 5,00
Jahresabonnement Euro 20,00
Ausland
Einzelheftpreis Euro 7,50
Jahresabonnement Euro 30,00

Redaktion
Schriftlich
Marius Kettmann, -DEGUFORUM Redaktion-, Theodor-Heuss-Ring 19, 51377 Leverkusen
Online
redaktion(at)degufo.de

24-Stunden-Hotline: 0162-1749301

Sichtungen: info(at)degufo.deSichtungen: info(at)degufo.de

MITGLIEDERVERSAMMLUNG

19. November 2016, Leverkusen

Geschlossener Teil (nur für Mitglieder der DEGUFO e.V.)

09:30 Uhr Begrüßung zur geschlossenen Mitgliederversammlung des DEGUFO e.V.
09:40 Uhr Tätigkeitsbericht 2015
09:55 Uhr Kassenbericht 2015
10:10 Uhr Entlastung des Vorstands
10:20 Uhr Abstimmung über Satzungsänderung

Das Finanzamt hat die Satzung bemängelt. Es muss ein § vorhanden sein, an wen das Vereinsvermögen bei einer Auflösung des Vereins fällt. Der § soll wie nachfolgend lauten:

§ 12: Auflösung des Vereins
Bei Auflösung, bei Entziehung der Rechtsfähigkeit des Vereins oder bei Wegfall der steuerbegünstigten Zwecke fällt das gesamte Vermögen an die Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens, Jahnstraße 15, 58509 Lüdenscheid, und zwar mit der Auflage, es entsprechend seinen bisherigen Zielen und Aufgaben ausschließlich und unmittelbar gemäß § 2 zu verwenden.

§13: Inkrafttreten
1. Vorstehende Satzung wurde in der ordentlichen Mitgliederversammlung am 05.06.1993 beschlossen.
2. Die Eintragung ins Vereinsregister soll erfolgen.
3. Die Satzung tritt mit der Eintragung ins Vereinsregister in Kraft.
4. Satzungsänderungen sind an dieser Stelle zu vermerken.
(19.11.2016, Datum der MV): Ergänzung des §12 und Umbenennung des bisherigen §12 in §13

10:50 Uhr Übernahme des Vereinseigentums des Generationenbibliothek e.V.
11:05 Uhr Neuigkeiten bezüglich der Kooperationsinitiative UFO-Forschung
11:20 Uhr Planung einer vereinsübergreifenden Tagung 2017
11:30 Uhr Planung einer Veranstaltung zum 25. Jubiläum der DEGUFO 2018
11:40 Uhr Planung eines Forschungsbandes zum 25. Jubiläum der DEGUFO 2018
11:50 Uhr Neuigkeiten bezüglich des Grundsatzprogramms der DEGUFO
12:00 Uhr Sonstiges und weitere Themen

Offener Teil (für alle Interessierten)

12:15 Uhr Mittagstisch
14:00 Uhr Eröffnung des offenen Teils der Arbeitstagung und Neuigkeiten zur DEGUFO und der Kooperationsinitiative UFO-Forschung - 1. Vorsitzender DEGUFO e.V., Marius Kettmann
14:30 Uhr Die Betrachtung von UFO-Fällen bezüglich ihrer physikalischen Relevanz - UFO-Fallermittler, Klaus Felsmann
15:45 Uhr Fragen an den Referenten
16:00 Uhr Kaffeepause
16:30 Uhr Methoden der UFO-Forschung im Spannungsfeld von Digitalisierung und Zwischenmenschlichkeit - 2. Vorsitzender GEP e.V., Dr. Danny Ammon
17:45 Uhr Fragen an den Referenten
18:00 Uhr Runder Tisch zu aktuellen UFO-Fällen und der Fallermittlung durch die Vereine der Kooperationsinitiative UFO-Forschung
19:00 Uhr Gemeinsames Abendessen
20:00 Uhr Abschluss der offiziellen DEGUFO Mitgliederversammlung 2016

Ort:
Gaststätte Kreuzbroich
Heinrich-Lübke-Straße 61
51375 Leverkusen

Anreise, mögliche Übernachtungen, Speisen und Getränke sind von den Besuchern der Mitgliederversammlung selbst zu tragen. Eintrittspreise und/oder Tagungsgebühren fallen für Mitglieder und Besucher nicht an.

Bei Fragen zur Mitgliederversammlung wenden Sie sich bitte an: info@degufo.de

Pressevertreter, welche die Mitgliederversammlung besuchen möchten, melden sich bitte zuvor an, unter: presse@degufo.de

Weitere Informationen unter: www.degufo.de

Kugelförmiges Objekt über Bamberg

Peter Hattwig

Bei einer Tagung der FGK (Forschungsgesellschaft für Grenzwissenschaften und Kornkreise) in Zierenberg im Jahr 2015 wurde ich von einem Besucher wegen einer lange zurückliegenden UFO-Sichtung angesprochen. Ich fand seinen Bericht so interessant, dass er ihn schriftlich abfasste und für das DEGUFORUM zur Verfügung stellte.

„28.06.81
PA28 (Piper Archer 1-mot 200PS 4 sitzig) D-EIMG
Pilot: Werner Horneber, Fürth

Um 15.46 Uhr UTC bin ich mit drei Fluggästen an Bord vom Verkehrsflughafen Nürnberg gestartet, um einen etwa einstündigen Rundflug nach Sichtflugregeln nördlich von Nürnberg in Richtung Bamberg durchzuführen.

Ca. 16.10 Uhr UTC über der Burg von Bamberg (Altenburg) erkannte ich während der routinemäßigen und gebotenen Luftbeobachtung in gleicher Höhe, in der wir flogen (3.000 ft QNH) ein kugelrundes gelbliches Flugobjekt etwa über dem Dom zu Bamberg, das ich hier noch als gasgefüllten Kirmesballon einstufte.

Aus einem gewissen Übermut heraus reizte es mich, diesen „Ballon" anzugreifen, also in die Luftschraube meiner Piper zu nehmen, und erklärte dieses Vorhaben auch gleich meinen Fluggästen.

Unter ständiger Beobachtung des „Ballons" flog ich zuerst Richtung Norden, drehte dann rechts Richtung Osten ab, um das Objekt zunächst näher in Augenschein zu nehmen. Nachdem ich nördlich davon vorbeigeflogen war, machte ich eine 180°-Wendung, um dann frontal darauf zuzufliegen.

Als ich näher kam – das Objekt stand immer noch an der gleichen Stelle –erkannte ich in einem Abstand von etwa 100 m, dass es für einen Kinderluftballon viel zu groß war und wollte schon darunter wegtauchen.

Plötzlich und völlig unerwartet schoss das kugelförmige Objekt aus dem Stand heraus mit enormer Beschleunigung nach Richtung Süden weg und war in geschätzten 8 - 10 Sekunden bereits über dem 25 km entfernten Forchheim und nach weiteren 5 sec über dem etwa 40 km entfernten Erlangen.

Ich drehte noch während unserer Beobachtung des Objekts sofort nach Süden ab, um das Objekt nicht aus den Augen zu verlieren, allerdings konnten wir es nach Erlangen wegen seiner Größe und Geschwindigkeit nicht weiter sehen.

Es müsste durch die Kontrollzone des Nürnberger Flughafens, jedenfalls durch dessen Nachverkehrsbereich geflogen sein. Auf jeden Fall im Radar aufgefallen sein.

Nach übereinstimmender Wahrnehmung hatte das Objekt einen Durchmesser von etwa 1,50 bis 2,00 Metern. Es war von blasser hellgelber Farbe, matt, und ohne jegliche Oberflächenstruktur, also ohne Antriebselemente, Triebwerke, Lichter etc. – eine matte glatte Kugel, nicht selbstleuchtend.

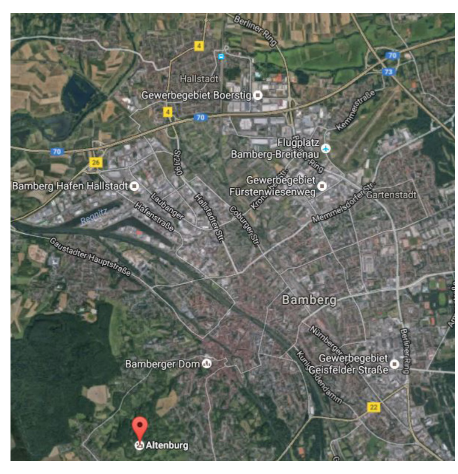
Einer der Beobachter meinte allerdings, es habe rotiert, und die Farbe ginge leicht ins Orange.

Das Wetter war während des ganzen Fluges ruhig, trocken bei geschlossener Wolkendecke in 6 bis 8000 ft (Schichtbewölkung weit über uns), keinerlei Sonneneinstrahlung, klare Luft, ausgezeichnete Sicht. Volles Tageslicht.

Unmittelbar nach dieser beindruckenden Beobachtung flog ich nach Nürn-



Die Flugroute (Nürnberg - Bamberg), welche im vorliegenden Fall beflogen wurde. (Quelle Google Maps)



Die Lage der Altenburg im Ballungsgebiet Bambergs. (Quelle Google Maps)

berg zurück, berichtete aber noch während des Fluges dem Radarkontroller des Nürnberger Flughafens unsere Wahrnehmungen und fragte, ob er ein Radarecho des Objekts beobachten konnte.

Ohne auf diese Frage einzugehen, bat er mich, mit meinen drei Fluggästen nach der Landung in den Controllerraum zu kommen.

Dort wurden wir an Hand eines vorgedruckten Fragebogens einzeln und getrennt detailliert zum Vorfall befragt und es wurden entsprechende Niederschriften angefertigt.

Auf meine abschließende Frage, worum es sich gehandelt haben könnte, wurde uns nahe gelegt, „die Sache zu vergessen".

Uns allen ist klar, dass es sich aufgrund des beobachteten Verhaltens nicht um einen Wetter- oder anderweitigen -ballon oder auch einen zivilen oder militärischen Flugkörper gehandelt haben kann.

Ein solcher würde lediglich in der Luft schweben oder hätte Triebwerke, Rotoren, Propeller, Düsen oder Auftriebskörper, Tragflächen, sowie Steuerungselemente und könnte sich nicht aufgrund meines Annäherns - Sekundenbruchteile vor eine bevorstehenden Kollision - mit derartiger Beschleunigung und Fluggeschwindigkeit entfernen."

Werner Horneber

Nähere Informationen zur hier genannten FGK finden Sie unter:

http://www.fgk.org/

Die 10 überzeugensten UFOs i.e.S. Fälle der MUFON 2014

Robert Powell, Director of Research and Science Review Board Director

übersetzt aus dem Englischen von: Dr. Johannes Lienert (MUFON-CES)

2014: Wissenschaftlicher Beirat wählt 10 Fälle aus

Das Jahr 2014 war das großartigste Jahr für UFO-Berichte seit der Einführung des CMS, MUFONs Fall-Management-System, mit 8678 an MUFON berichteten Sichtungen.

Dieser Trend (Kurve 1) lässt auf eine verstärkte Wahrnehmung von MUFON durch die Öffentlichkeit schließen.

MUFON setzt geschulte Fallunter-sucher ein mit wissenschaftlichem Hintergrund und Kenntnis der rechtlichen Rahmenbedingungen, um Sichtungszeugen zu interviewen.

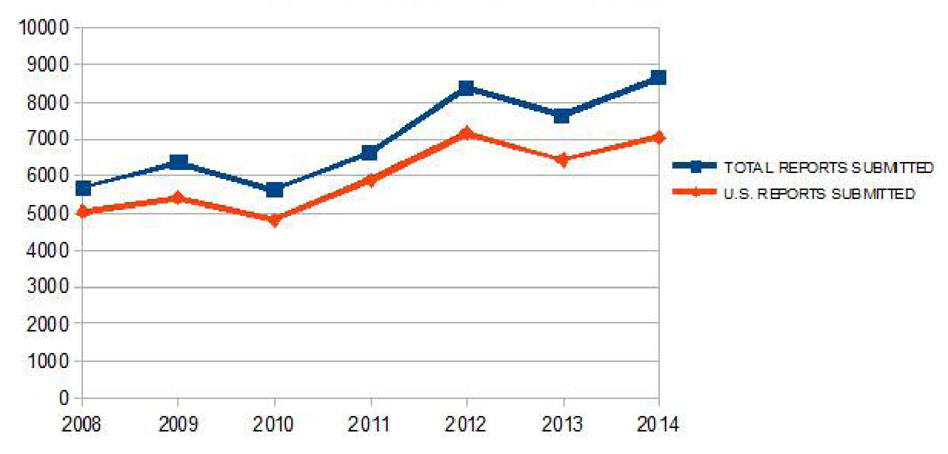
Obwohl die meisten Fälle normale Himmelserscheinungen wie Flugzeuge, Meteore etc. sind, wird stets ein kleiner Anteil als wirkliche „UFOs" eingeordnet. Diese Fälle werden dann sorgfältig durch den wissenschaftlichen Beirat (SRB) überprüft.

Der wissenschaftliche Beirat besteht aus Wissenschaftlern mit Abschlüssen in Physik, Chemie, Geologie, Optik, und als Elektroingenieur. Ihre Berufserfahrung sammelten sie bei NASA, Lockheed Martin, Northtrop Grumman, Advanced Micro Devizes, Lawrence Livermore National Laboratory, Universitäten, und CNES, dem französischen Raumfahrtprogramm. (Anm. des Übers.: Deutschland ist seit 2014 durch Illobrand von Ludwiger vetreten, Astrophysiker und ehem. Mitarbeiter der DASA.)

Der SRB hat die besten Sichtungen des Jahres 2014 überprüft und die stärksten Fälle ausgewählt, die nicht durch irgendein bekanntes Objekt erklärt werden können.

Diese besten Fälle aus 2014 waren beherrscht von dreieckigen und scheibenförmigen UFOs; die Berichte stammen von Zeugen wie Polizeibeamten, einem Mathematik-Professor, einem früheren Militär-Offizier, einem Piloten und etlichen mit höheren Abschlüssen, alles glaubwürdige, ernst zu nehmende und oft zurückhaltende Zeugen.

Eine Zeuge sagte: „ Wir schauen nicht nach UFOs, aber dieses Objekt war so außergewöhnlich, dass es für uns schwierig war es nicht zur Kenntnis zu nehmen."



Die jährlichen bei der MUFON in den USA eingegangenen UFO-Sichtungen, für den Zeitraum 2008 bis 2014. Die rote Linie gibt die Sichtungen aus den USA an, während die blaue Linie die weltweit bei der MUFON gemeldeten Sichtungen wiedergibt.

MUFON wurde 1969 gegründet und ist die führende zivile Organisation zur Untersuchung von UFOs in den USA und in Übersee.

Zusammenfassung der besten Fälle des Jahres 2014: Alle nachstehend aufgeführten Fallberichte basieren auf Zeugenaussagen. Vollständige Untersuchungen liegen für alle diese Fälle vor. Einige Fallstudien sind unvollständig, da die Untersuchungen noch andauern.

Fall 57046: 9. Juni 2014, 19:40, Oakville, Missouri.

Gegen Abend am 8. Juni 2014 bemerkte eine Mutter ein metallisches Objekt am Himmel, während Sie mit ihrem 14jährigen Sohn im Auto fuhr. Zuerst dachten sie es sei ein Flugzeug, aber die Reflektion des Sonnenlichtes war sehr hell.

Zunächst schien das Objekt klein zu sein, aber das änderte sich als es näherkam. Nun war es grau und hatte eine ovale Form. Innerhalb von 8 Sekunden machte der Sohn 13 Fotos. Als sie kurz darauf die Hauptstraße verließen, verloren sie das Objekt aus den Augen.

Analysen der Fotos ergaben, dass das Objekt ungefähr die Größe des Vollmondes am Himmel einnahm.

Weiterhin konnten Insekt, Vogel, Fledermaus oder konventionelles Flugzeug als Erklärung für das Objekt auf den 13 Bildern ausgeschlossen werden.

Das Objekt war scheibenförmig und 200 bis 600 m entfernt. Das passt zu einem Objekt mit 2 bis 7 m Durchmesser, welches sich mit 250 bis 1000 km/h fortbewegt.



Bild zum Fall 57046, 9. Juni 2014, 19:40, Oakville, Missouri.

Fall 57853: 8. Juli 2014, 21:30; Joplin, Missouri.

Es war etwa 21:30 Uhr und knapp außerhalb von Joplin, als ein früherer Polizist, ein Berufspilot und eine geprüfte Pflegerin ein schachtelförmiges Objekt über sich in rund 100 m Höhe sahen.

Es war weiß und von innen schien ein gelbliches Licht zu leuchten. Es war

schätzungsweise so groß wie ein Haus, wenn nicht größer, und völlig geräuschlos.

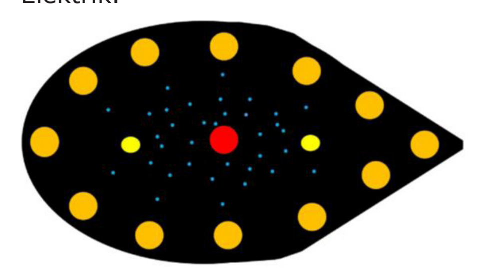
Die Unterseite war flach und mit runden, in zufälliger Folge auf-leuchtenden gelben und roten Lichtern (vgl. Skizze). Die Geschwindigkeit erschien niedrig, ungefähr 160 km/h.

Es machte plötzlich die Lichter aus, aber nicht wie abgeschaltet, sondern wie mit einem Dimmer heruntergedreht.

Dann fing es plötzlich an zu sinken, als wolle es irgendwo in der Nähe landen (oder abstürzen). Es blieb exakt waagerecht als es hinter den Bäumen am Horizont verschwand, und schien sich im Absinken mit einem hellen Nebel zu umgeben.

Sie merkten, dass an der Flugroute alle Hunde verrückt spielten, bellten und heulten.

Die drei stiegen in ihren Jeep und fuhren in die Richtung, in der sie das Objekt vermuteten. Sie benutzen einen Suchscheinwerfer, der über den Zigarettenanzünder mit Strom versorgt wurde. Sie haben das Objekt nicht mehr gefunden, allerdings wurde der Suchscheinwerfer während der Suche zweimal schwach und der Jeep hatte Probleme mit der Elektrik.



Skizze zum Fall 57853, 8. Juli 2014, 21:30; Joplin, Missouri.

Fall 59580 7. September 2014, 20:01; Augusta, Maine

Am Abend des 7. September 2014 sahen ein Mathematik-Professor, sein Frau und drei Kinder im Teenager-Alter ein dreieckiges UFO.

Das Ereignis ist am besten in seinen eigenen Worten beschrieben:

„Wir waren gerade an der Auffahrt 109 nördlich von Augusta, Maine auf die I95 aufgefahren. Bei klarem Himmel war die Dämmerung hereingebrochen. Der Sonnenuntergang färbte den Himmel noch bläulich-pink. Wir alle bemerkten etwas, was vor uns auf der anderen Seite der Straße schwebte. Es war dreieckig und bewegte sich nicht. An jeder Ecke des Dreiecks war ein weißes Licht. Die drei Lichter erschienen äquidistant voneinander.

Wir konnten die flache Unterseite erkennen, die an den Kanten mit den Seiten einen rechten Winkel bildete. Wir konnten den Blick nicht von den Kanten wenden, weil diese so anders waren als alles was wir von Flugzeugen kannten.

Wir konnten sehen, dass das Objekt eine matte metallische Farbe hatte, ohne Glanz. Fiel Licht auf das Objekt, war es blechfarben. Es gab überhaupt keine bunten Lichter.

Meine Frau saß am Steuer, aber sie konnte das Objekt durch ihr Fenster sehen, bald konnte ich es auch vom Beifahrersitz aus sehen. Ich sah es zuerst durch die Frontscheibe, dann durch das Rückfenster. Schließlich löste ich den Sicherheitsgurt und steckte meinen Kopf durch das Schiebedach. Mit dem Kopf draußen konnte ich nur die Fahrgeräusche hören, keine Fluggeräusche, die ganze Zeit nicht. Das Objekt bewegte sich nicht, schwebte nur auf der Stelle.

Meine Frau wollte nicht wenden, so fuhren wir weiter und verloren das Ding aus den Augen.

Wir halten nicht nach UFOs Ausschau, aber das Objekt war so außergewöhnlich, das wir es nicht ignorieren konnten. Wir entdeckten es alle gleichzeitig, und wir waren alle so geschockt, dass wir es so lange wir konnten anstarrten. Meine Tochter bekam es sogar mit der Angst zu tun, weil es so echt war.

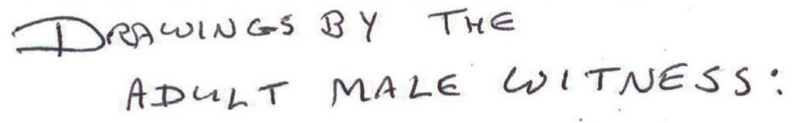
Ich habe nicht versucht ein Foto zu machen, es ging alles zu schnell, und ich hätte zu viel Beobachtungszeit verloren. Wir hatten alle unsere Mobiltelefone dabei, aber auf einer Aufnahme hätte man wohl nur die Lichter gesehen, und so beobachteten wir nur, während wir davon fuhren."

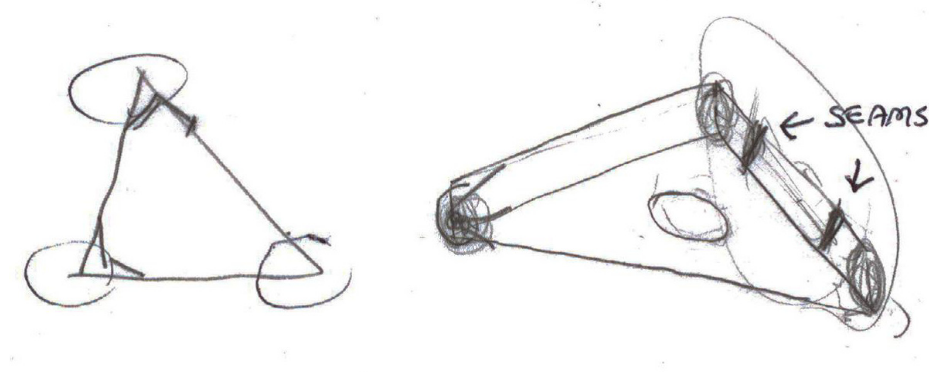
Fall 54501: 6. März 2014 21.40, Cheyenne; Wyoming.

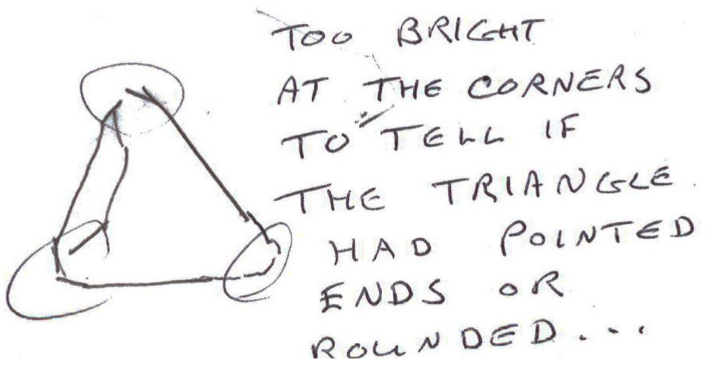
Zwei Zeugen, Jon und Curtiss, kamen von einem Mountain-Bike-Treffen in Fort Collins, Colorado, zurück. Abends etwa um 9 Uhr starteten sie nach Hause in Jons Pickup und fuhren nordwärts auf der I-25 Richtung Cheyenne.

Ca. 10 km vor Cheyenne bemerkte Jon 3 Lichter, groß, hell, grün-gelb direkt vor Ihnen, etwas rechts. Die Lichter kamen näher und wurden heller. Nun schienen sie parallel der Straße zu fliegen und immer näher zu kommen.

Zuerst glaubten sie eine C-130 vom nahe gelegenen Militärflughafen zu sehen, die in ihre Richtung flog.







Skizzen zum Fall 59580, 7. September 2014, 20:01; Augusta, Maine.

Plötzlich ändert sich die Flugrichtung von waagerecht in die Senkrechte und die Zeugen dachten, die C-130 würde in sie hinein krachen.

Curtiss schrie: *"Tritt auf die Bremse!"*, da sie glaubten, von dem riesigen Objekt getroffen zu werden. Plötzlich kippte das Objekt in einen 4-Grad-Winkel, so als wolle es eine „Fassrolle" fliegen, direkt über der Schnellstraße, und verschwand oberhalb ihres Lieferwagens.

Am nächsten Punkt war das Objekt keine 150 m vom Fahrzeug entfernt. Es dauerte etwa 2 Minuten von der ersten Sichtung bis zum Verschwinden des Objektes, es war völlig geräuschlos in dieser Zeit.

Fall 59470: 7. November 2006, 16 Uhr; Chicago, Illinois.

Der Chicago-O'Hare-Fall von 2006 ist einer der berühmtesten Fälle der letzten Jahre und hatte seinerzeit ein großes Medien-Echo hervorgerufen.

Berufspiloten, Wartungsteams und andere auf dem Flughafen waren Augenzeugen, als ein scheibenförmiges Objekt über Gate C17 schwebte.

In diesem Jahr (2014) erhielt MUFON einen Bericht von einem Augenzeugen, der in einer ankommenden Maschine saß und das Ereignis direkt gesehen hat. Dieser Zeuge, ein Konstrukteur in der Ölindustrie, hat noch seine damalige Bordkarte.

Hier ist sein Bericht:

„Oktober/November 2006 hatte mein Schwiegervater, der Unteroffizier in der Navy war, uns nach Okinawa eingeladen.

Die UFO-Sichtung, von der ich berichte, war am 7. November 2006 am Chicago O'Hara-Flughafen. Unser Flug war United Airlines 0878 und ich saß in Reihe 37 (ich habe noch die Bordkarte). Die Sichtung war um ca. 16:00 Uhr.

Unser Flugzeug war im Landeanflug und als wir durch die Wolken sanken, erwartete ich bald den Flughafen zu sehen. Als wir die Wolken verließen sah ich sofort den Flughafen, und bald darauf allmählich auch ein graues, rundes Objekt. Dieses war bewegungslos.

Ich weiß das weil wir seine Höhe „kreuzten", also wir waren zunächst höher, dann auf gleicher Höhe, und schließlich tiefer. Während dieses Sinkfluges habe ich die lebhafteste Erinnerung an sein Aussehen.

Es hatte eine elliptische Form, Farbe matt grau, ohne sichtbare Kennzeichnungen. Keine Öffnungen für Fenster oder Türen.

Als wir landeten verlor ich es aus den Augen, sah es jedoch wieder, als wir auf der Landebahn wendeten. Seine Größe war die eines halben Dollars, gehalten mit ausgestrecktem Arm.

Die Stewardess gab mir ein Zollformular zum Ausfüllen. Ich blickte sie an und dann zurück zum Objekt. Es war noch da. Binnen Sekunden schoss es plötzlich nach oben.

Am besten kann ich die Bewegung als Fall einer Münze beschreiben, wenn man sie aus Augenhöhe loslässt. Nur das Objekt fiel nach oben, in Richtung und durch die Wolken.

Ich beugte mich herunter, um zu schauen, wo es wohl geblieben war. Ich erinnere mich noch an ein Loch in den Wolken, durch das Licht fiel, also muss das Objekt die Wolkendecke durchstoßen haben.

Ich habe nie jemandem von dieser Beobachtung erzählt mit Ausnahme meiner Frau, die aber von alledem nichts bemerkt hat.

Später, Januar 2007, sah ich in den Nachrichten einen Bericht von dem Objekt, welches ich auch gesehen hatte. Da wurde berichtet, dass Flughafenpersonal und einige Piloten dieses Objekt gesehen hatten, also war mir klar dass ich mir nichts eingebildet hatte. Ich habe noch gezittert, als wir das Flugzeug verließen und zum Zoll gingen.

Das habe ich also erlebt, vorher und nachher habe ich nie ein UFO gesehen."

Fall 57173, 19. Juni 2014, 1:20; Arvada, Colorado

An einem Junimorgen um 1:19 Uhr fuhr ein Polizeibeamter in Denver auf seiner Runde in einen großen Park ein. Vom Nordeingang des Parks aus sah er in knapp 200 m Entfernung eine etwa ovale Anordnung bunter Lichter in der Südostecke des Parks. Das oberste Licht schien etwa 2 m über dem Boden zu sein.

Um mögliche illegale Aktivitäten zu untersuchen fuhr er in die Richtung, aber da verschwanden die Lichter alle gleichzeitig.

Als er an der Stelle ankam, an der er die Lichter gesehen hatte, stellte er mit dem Suchscheinwerfer des Polizeiwagens fest, dass Gras und Bäume mit einer weißen Substanz bedeckt waren, und sah einen leichten weißen Staub langsam herabsinken. In der direkten Umgebung einschließlich einiger Teiche war etwas Ähnliches nicht festzustellen.

Der Polizeibeamte stieg aus dem Wagen, um nach Spuren menschlicher Aktivitäten zu suchen, bemerkte aber auf Gräsern und Blätter nur etwas wie Raureif: Einen trocknen, pulvrigen, hellen Belag.

Er sah auch seinen Atem, wunderte sich dass er fror und über den augenscheinlich gefrorenen Belag auf den Pflanzen, da die Umgebungstemperatur bei rund 11 Grad Celsius lag. Er ging durch das gefrorene Gras und staunte dass es nicht knirschte, obwohl es so aussah wie der erste Pulverschnee in Colorado.

Nachdem er die Umgebung abgesucht und keine menschlichen Spuren gefunden hatte, ging er zu seinem Streifenwagen zurück und machte sich Notizen für seinen Bericht.

Während der restlichen Schicht fuhr er noch einige Male zurück, ohne irgendetwas zu entdecken. Nach Sonnenaufgang fuhr er wieder an die Stelle, fand aber keine Spuren im Gras, allerdings war es sehr nass, da es in er Nacht kräftig geregnet hatte.

Drei Tage später kam ihm der Gedanke, dass eine Überwachungskamera am benachbarten Gebäude etwas aufgezeichnet haben könnte

Zusammen mit einem Sicherheitsbeauftragten schaute er sich das Video an, und richtig, sie sahen Lichter, die sich den Fahrradweg an der Ostseite des Parks entlang bewegten, in Richtung der Stelle, wo er später die Lichter und den „Frost" festgestellt hatte. 20 Sekunden später sahen sie seinen Streifenwagen ankommen und durch den Park zur fraglichen Stelle fahren. Auf dem Überwachungsvideo war kein Frost auf dem Gras zu erkennen.

Fall 53948: 6. Februar 2014, 2:45; Norcross Georgia.

Joshua und Jeremiah fuhren auf dem Heimweg von der Arbeit morgens um 2:45 Uhr auf der I-85 nahe Norcross nach Norden, als sie ein großes schwarzes Dreieck sahen.

Es schwebte über der nach Süden führenden Spur und sie fuhren fast unter ihm hindurch.

Zunächst hatten Sie das Objekt oberhalb der Überführung über den Jimmy-Carter-Boulevard gesehen, und es sah aus wie ein Flugzeug im Landeanflug. (Anm. des Übers.: Der Flughafen Atlanta ist nur ein paar Kilometer entfernt).

Als sie näher kamen, sahen sie eine Anordnung von Lichtern, die offensichtlich nicht zu einem Flugzeug gehörten.

Die Zeugen fuhren unter dem Objekt hindurch, welches sich in 150 bis 200 m Höhe befand.

Joshua blickte durch das geschlossene Fenster und konnte nicht das ganze Objekt sehen. Vom Beifahrersitz aus konnte Jeremiah die Unterseite überhaupt nicht sehen.

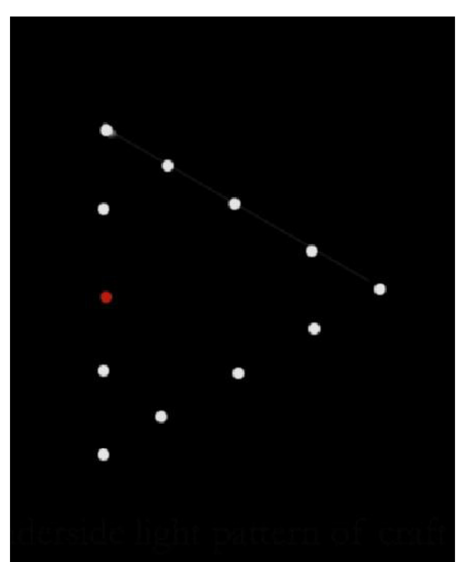
Entlang der Kanten des Objektes sah Jeremiah etliche weiße Einbauleuchten, hinten mittig eine rote.

Die Kantenlänge betrug knapp 100 m, die Höhe gut 10m. Während der ganzen Zeit war keine Bewegung oder Rotation zu beobachten.

Nachdem sie unter dem Objekt hindurchgefahren waren, beobachteten sie es aber im Rückspiegel bzw. durch das Heckfenster weiter.

Mit zunehmender Entfernung vermischten sich die Lichter mit den Lichtern der Stadt (Atlanta) und der Flughafenbeleuchtung, sodass sie das Objekt nicht mehr ausmachen konnten.

Sie wendeten an der nächsten Ausfahrt, konnten aber das Objekt nicht mehr entdecken. Die ganze Sichtung hatte rund 5 Minuten gedauert.



Skizze zum Fall 53948, 6. Februar 2014, 2:45; Norcross Georgia.

Fall 59652: 15. Juli 1975, 14:00: Panama City, Florida, am Golf von Mexiko.

Eine UFO-Sichtung wurde getrennt von zwei Brüdern bezeugt, einer ein Elektronik-Ingenieur beim Militär, der andere ein Armeeoffizier mit einem Abschluss (Master) in Architektur. Sie sahen das UFO vor 40 Jahren beim Angeln im Golf von Mexiko.

Die beiden Männer ankerten 30 km vor dem Strand von Panama City, Florida, in ihrem 6-Meter-Boot, nur 30 m von einer Forschungsplattform der US-Marine entfernt.

Während sie angelten, sahen sie zwei metallische Flugkörper auf sich zukommen, jeweils so groß wie eine Boeing 727, aber rund. Diese flogen geräuschlos mit knapp 100km/h, hielten an und schwebten in der Nähe der Forschungsplattform.

Während die Objekte näher kamen, konnte man Marinetaucher sehen, die eine Leiter zu einem Gummiboot herabstiegen. Allerdings kletterten sie sehr schnell wieder zurück, als sie sahen dass die Objekte ganz nah an die Plattform kamen.

Die zwei Objekte schwebten dann für 5-10 Minuten rund 100 m über dem Wasser und schienen die Plattform zu beobachten, ganze 30 m vom Boot entfernt.

Die Brüder konnten klar die Unterseiten der scheibenförmigen Objekte sehen, die von der Seite elliptisch aussahen. Der Unterteil Objekte wirkte matt violett, klar abgetrennt von der matt silbrigen oberen Hälfte.

Sie sahen keine Kennzeichen, Fenster oder Nähte. Für die Zeugen waren es die am perfektesten hergestellten Objekte, die sie je gesehen hatten.

Beide Flugkörper flogen dann völlig gleichförmig einige Kilometer nach Südosten, hielten an, flogen die gleiche Strecke zurück und schwebten wieder in der Nähe der Plattform. Nach rund 30 Minuten jagten die beiden Flugkörper plötzlich nach Südwesten davon, diesmal aber in einem 45-Grad-Winkel nach oben und mit so erstaunlicher Geschwindigkeit, dass sie binnen weniger Sekunden als Punkte am Himmel verschwanden.

Kaum waren sie weg, kamen zwei Phantom-Jäger der US-Luftwaffe aus Nordosten angeflitzt, offensichtlich von der Luftwaffenbasis Tyndall/ Panama City, 30 m über der Wasseroberfläche. Genau über der Plattform zogen sie im 45-Grad-Winkel hoch und schalteten den Nachbrenner zu, offensichtlich mit dem Ziel, der genauen Richtung der verschwundenen UFOs zu folgen.

Unklar blieb, ob die Marine die Jäger gerufen hatte oder ob die UFOs vom Radar der Luftwaffenbasis erfasst worden waren.

Auch nach 40 Jahren eine unvergessliche Erfahrung.

Fall 56134: 8. Mai 2014, 21:30; Monticello, Mississippi.

Der Zeuge ist ein technischer Redakteur mit College-Abschluss, der in einer ländlichen Gegend lebt.

Als er nach draußen ging um seine Sonnenkollektoren zu richten, blickte er kurz in den Nachthimmel. Der Anblick eines großen, aus seiner Perspektive runden Objektes direkt über ihn überwältigte ihn.

Helles blau/weißes Licht strahlte von seinem äußeren Rand aus, und rote Lichter waren ungleichmäßig zwischen den hellen blau/weißen Lichtern verteilt.

Das Objekt drehte sich und bewegte sich langsam Richtung Westen über seinen Garten hinweg.

Von der Seite sah er dann, dass der obere Teil gekrümmt war. Manchmal schienen sich die Lichter – die roten ebenso wie die bläulich-weißen – über den Rand zu bewegen und eine Art Tanz umden Rand aufzuführen.

Nach ein paar Sekunden rannte der Zeuge so schnell er konnte ins Haus, schnappte sich sein I-Phone und lief wieder hinaus. Er konnte noch sehen, wie sich das Objekt, allmählich wegbewegte. Bis er sich am I-Phone angemeldet und die Kamera aktiviert hatte, war es außer Sichtweite.

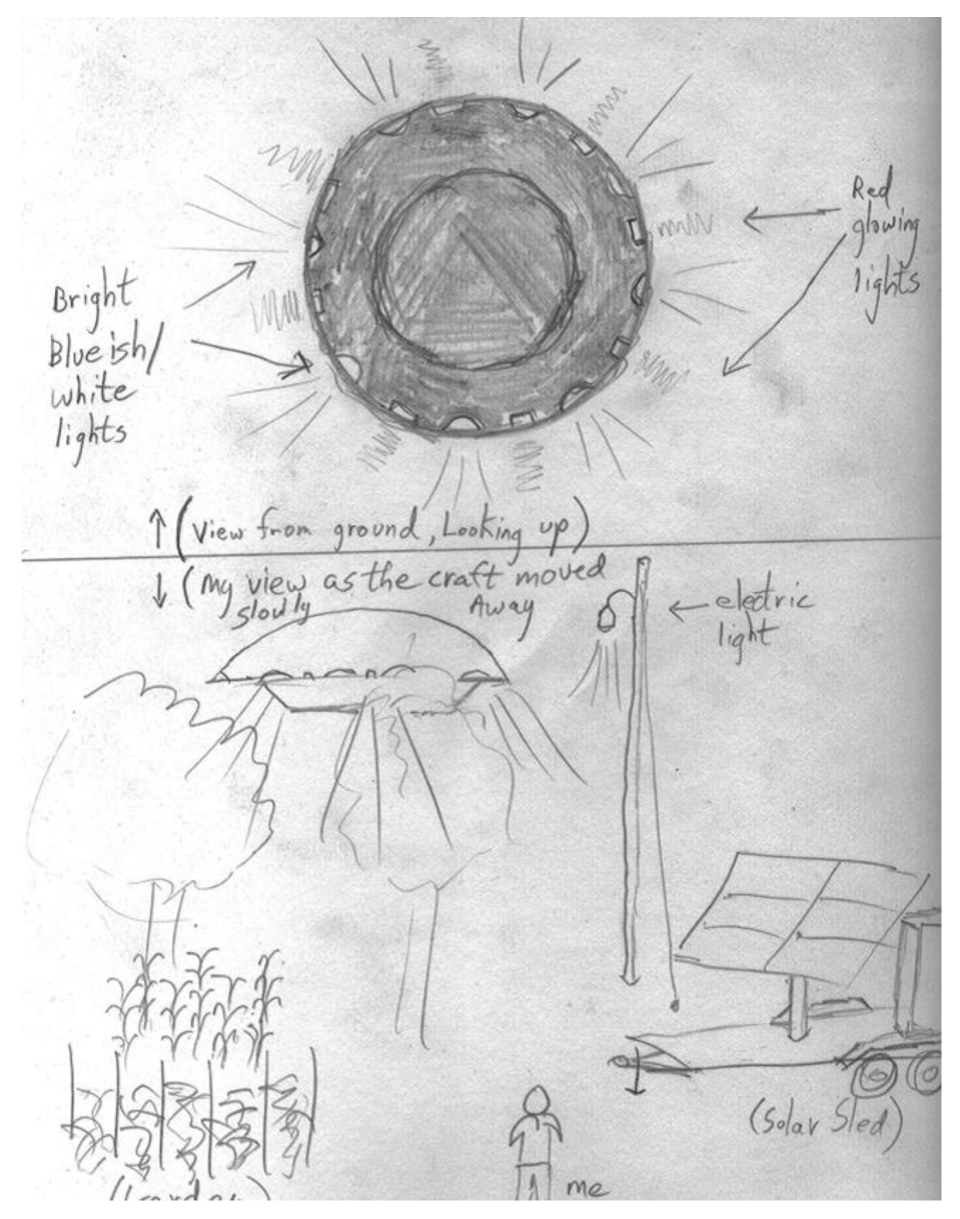
So müssen wir uns mit der Zeichnung des Zeugen begnügen.

Fall 59652: 1. Juli 2014; Vancouver, Washington.

Ein Polizeibeamter war nur bereit von seiner UFO-Sichtung zu berichten, wenn seine Identität ungenannt bliebe.

Das berichtete Ereignis lässt sich am besten in seinen eigenen Worten beschreiben:

„Im Südosten bemerkte ich eine Bewegung, im 45-Grad-Winkel schräg über mir. Ich bemerkte eine Metallscheibe, rund und silberfarben, die sich Richtung Nordosten über den Himmel bewegte. Von mir aus gesehen flog es von rechts nach links.



Skizzen zum Fall 56134, 8. Mai 2014, 21:30; Monticello, Mississippi.

Das Objekt glänzte und glitzerte in der Sonne. Es war über tausend Meter hoch und hatte den Durchmesser eines 2€-Cent-Stückes, am ausgestreckten Arm.

Ich hörte kein Geräusch, und es gab auch keinen Kondensstreifen. Es war rund und einheitlich metallisch, ohne sichtbare Flügel, Heckleitwerk, Fenster, Lichter, Fahrwerk oder sonstige Teile konventioneller Flugzeuge oder Hubschrauber.

Es glich auch keinem mir bekannten unbemannten Flugkörper.

Auf dem Weg nach Nordwesten stieg es höher, schnell und einer geraden Linie folgend. Es schien schneller zu fliegen als alle konventionellen Flugzeuge.

Nach ungefähr 5 Sekunden konnte ich beobachteten, wie der vordere Rand des Objektes anfing zu flimmern und dann verschwand.

Das setzte sich fort, als ob der umgebende blaue Himmel das Objekt einhüllte, indem er sich mit in einer waagerechten Linie über das Objekt bis zum hinteren Rand schob, bis also das Objekt mit dem blauen Himmel dahinter verschmolz. Der betroffene Bereich erschien trübe und unscharf, anders als der umgebende blaue Himmel.

Die Verzerrung war vergleichbar dem Eintauchen eines Objektes im Wasser. Als das Objekt insgesamt betroffen war, verschwand dieser Effekt und ich konnte es nicht mehr sehen. Die Zeit von der völligen Sichtbarkeit bis zum Verschwinden betrug ungefähr 3 Sekunden.

Als das Objekt verschwand, war der Himmel blau und wolkenlos. Ich hielt immer noch Ausschau, konnte es aber nicht mehr Entdecken.

Ungefähr 30 Sekunden später tauchte ein Düsenjäger auf, der die gleiche Strecke flog, die das Objekt zuvor genommen hatte.

Ich erkannte es als eine mir bekannte F-15. Ich sah nur die Unterseite des Flugzeuges und sah keine Kennzeichen, aber es sah aus wie eine auf dem Luftwaffenstützpunkt Portland stationierte F-15. Sie flog über den Punkt hinaus, an dem ich das Objekt zuletzt gesehen hatte, bis sie außer Sicht war.

Von meinem Standpunkt aus wirkte die F-15 größer als das Objekt, etwa wie eine 50€-Cent-Münze am ausgestreckten Arm. Im Gegensatz zur völlig lautlosen Scheibe war die F-15 extrem laut.

Aufgrund meiner Ausbildung und Erfahrung bin ich sicher, dass das Objekt kein bekanntes militärisches oder ziviles Luftfahrzeug war, auch kein unbemanntes Fluggerät, kein astronomisches Phänomen, Ballon, atmosphärischer Effekt oder die Fehlinterpretation eines bekannten Objektes.

Dieses war ein reales, physisches und handfestes Fluggerät, und es zeigte Flugeigenschaften, die am ehesten mit denen einer Militärmaschine verglichen werden können.

Darüber hinaus hatte es die Fähigkeit der vollständigen Tarnung, indem es komplett seine Umgebung wiederspiegelte, eine Eigenschaft, die meines Wissens bisher nicht entwickelt oder angewendet wurde."

Radardaten bestätigten den Flug der F-15, die der Beamte gesehen hatte. Kurzfristig erschien auch etwas Unbekanntes auf dem Radarschirm, aber ob dieses die beobachtete Scheibe war bleibt ungeklärt.

Der Übersetzer, Dr. Johannes Lienert, ist Vorstandsmitglied der: "Gesellschaft zur Untersuchung von anomalen atmosphärischen und Radarerscheinungen - MUFON-CES e.V.", dem deutschen Ableger der großen US-amerikanischen UFO-Forschungsgruppe MUFON (Mutual UFO Network).

Mehr Informationen zur MUFON-CES finden Sie unter:

http://www.mufon-ces.org/

Zur Mutterorganisation MUFON, finden Sie hier mehr Informationen:

http://www.mufon.com/

Positionspapier zum Rahmenpapier (Green Paper) Citizen-Science-Strategie 2020 für Deutschland

Deutsche Kooperationsinitiative UFO-Forschung

I. Einführung

Als UFO-Forschung wird ein an wissenschaftlichen Maßstäben orientiertes Engagement von Bürgern bezeichnet, sich der Untersuchung verschiedener Fragestellungen rund um immer wieder auftretende Beobachtungen ungewöhnlich wirkender Himmelserscheinungen zu widmen.

Hierbei entstehen unterschiedliche Erkenntnisinteressen und zahlreiche Forschungsfragen, die mit den Methoden und Mitteln verschiedener Fachdisziplinen untersucht werden können (vgl. Anton und Ammon, 2015).

Die Abkürzung UFO steht dabei für „unidentifiziertes fliegendes Objekt" ohne weiteren Bedeutungsüberschuss in Bezug auf Herkunft oder Form eines solchen Objekts.

Als UFO gilt dabei zunächst die mitgeteilte Wahrnehmung eines Lichts oder Objekts am Himmel, dessen Form, Dynamik und Leucht- oder Reflexionseigenschaften dem Sichter keine logische, konventionelle Erklärung nahelegen (Hynek, 1972, S. 26).

Gelegentlich werden UFOs auch mit Mess- oder Aufnahmegeräten registriert (Foto- und Videomaterial, Aufzeichnungen von Radarsystemen, Magnetometern, Geigerzählern etc.).

(Aufgrund missverständlicher Aspekte der Definition des UFO-Begriffs in der Umgangssprache werden manchmal synonym oder ergänzend Termini wie z.B. „UAP" – unidentified aerial / atmospheric phenomenon, unidentifiziertes Luftraum- / Atmosphären-Phänomen verwendet.)

Das primäre Ziel der UFO-Forschung ist es, ein hinreichendes Verständnis entsprechender Erfahrungen zu gewinnen (McCampbell 1973, S. i), bzw. „die gebietseigenen Anomalien aufklären und sie möglichst auch theoretisch an den Korpus wissenschaftlichen Wissens anschlussfähig zu machen" (Hövelmann, 2008, S. 192).

Aufgrund der zahlreichen Gegenstände der UFO-Forschung (astronomische und atmosphärische Objekte, Wahrnehmungen, Erinnerungen, Kommunikationen von Personen und Personengruppen etc.) ist dieses Unterfangen in hohem Maße interdisziplinär. Im Vordergrund der Untersuchungen steht vielfach die oben beschriebene UFO-Erfahrung, da ein unidentifiziertes Objekt in den meisten Fällen spontan beobachtet und ebendiese Erfahrung später geschildert wird.

Im Rahmen instrumenteller Ansätze stehen jedoch auch die Objekte selbst oder deren unmittelbare Spuren im Mittelpunkt der Forschung.

Der überwiegende Teil von UFO-Beobachtungen kann auf fehlinterpretierte Stimuli zurückgeführt werden: astronomische Körper (Sterne, Planeten, Kometen etc.), künstliche Objekte wie Flugzeuge, Satelliten oder Himmelslaternen, Naturphänomene wie bizarre Wolkenformationen, Nordlichter usw.

Dennoch gibt es einen geringen Prozentsatz von UFO-Sichtungsfällen, der auch nach eingehenden Untersuchungen nicht auf konventionelle Weise erklärt werden kann. Es existieren bislang keine eindeutigen empirischen Befunde zu den Ursachen ungeklärter UFO-Sichtungen und es müssen multikausale Phänomene angenommen werden, für die mehrere konventionelle, aber auch nichtkonventionelle Ursachen als Erklärung in Frage kommen.

Durch die wiederholt erfolgende Verortung der UFO-Forschung als eine Laienforschung im Bereich der Pseudowissenschaft, des Irrationalen oder Lächerlichen durch öffentlichkeitswirksamen Leitmedien, aber auch entsprechende fachlich ungeeignete und nicht an wissenschaftlichen Ansprüchen ausgerichtete Veröffentlichungen von am Thema Interessierten selbst wird in der öffentlichen Wahrnehmung dem UFO-Thema ein unseriöser Charakter verliehen und Kontakte zu verschiedenen Organisationen aus Wissenschaft, Gesellschaft und Politik erschwert.

Die Erforschung verschiedener Fragestellungen rund um UFO-Phänomene durch die Bürger selbst kann jedoch nur dann konstruktiv sein, wenn a) Bürger und entsprechende Vereine sich den Themen in kooperativer Arbeit widmen und b) Kontakte zu wissenschaftlichen und fachspezifischen Organisationen etabliert werden (vgl. Ammon und Cincinnati, 2013).

Die Deutsche Kooperationsinitiative UFO-Forschung ist das Ergebnis verschiedener Bemühungen der letzten Jahre, zwischen den drei größten Vereinen im deutschsprachigen Raum eine dauerhafte Zusammenarbeit zu etablieren (Kettmann et al., 2015).

Um diese Zusammenarbeit wissenschaftlichen Ansprüchen genügen zu lassen, wurden die „Grundsätze redlicher wissenschaftlicher Praxis in der Erforschung des UFO-Phänomens" entwickelt (Ammon, 2012).

Weitere gemeinsame Projekte sind die Verwendung eines einheitlichen Fragebogens für die qualitative Befragung von UFO-Sichtungszeugen (DEGUFO und GEP, 2015) sowie die gemeinsame Archivierung von Sichtungsfällen und Falluntersuchungen in der öffentlich zugänglichen UFO-Datenbank (GEP, DEGUFO, MUFON-CES, 2015).

Kontakte zu europäischen und internationalen UFO-Forschern, Forschungsvereinen und zum Teil staatlichen Organisationen für die UFO-Forschung (wie etwa die französische GEIPAN als Abteilung des französischen Nationalen Zentrums für Raumfahrtstudien, vgl. GEIPAN, 2015) bestehen auf persönlicher Basis oder über Mailinglisten wie EuroUFO (Verga, 2009).

Kooperation und Professionalisierung sind damit zentrale Themen der heutigen UFO-Forschung im deutschsprachigen Raum. Als Projekt der Bürgerforschung seit zum Teil über 40 Jahren sind unsere Akteure ein beständiger Teil der Citizen Science. Daher möchten wir mit dem vorliegenden Positionspapier für das GEWISS-Team und das Bundesministerium für Bildung und Forschung als konsultierte Organisationen einen Beitrag zur Entwicklung geeigneter Maßnahmen für eine Stärkung von Citizen Science in Deutschland leisten.

Die folgenden Kapitel der vorliegenden Stellungnahme greifen entsprechend die Punkte aus der Vorlage zur Einreichung eines Positionspapiers zur Citizen-Science-Strategie 2020 auf.

Für die Deutsche Kooperationsinitiative UFO-Forschung: Die Vorstände von DEGUFO e.V., GEP e.V. und MUFON-CES e.V.

II. Quantitative Beurteilungen zur Citizen Science

1) Wie beurteilen Sie die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern in der Wissenschaft?

Das UFO-Thema wird von interessierten bzw. durch eigene Beobachtungen betroffenen Bürgern international verfolgt. Gesellschaftliche Anerkennung und Anbindung an für die Forschungsthemen jeweils passende wissenschaftliche Institutionen fehlen derzeit. Einige Wissenschaftsbereiche wie Soziologie und Psychologie beschäftigen sich eigenständig mit bestimmten UFO-bezogenen Forschungsfragen.

2) Welche Zielsetzungen von Citizen Science als Chance der Zusammen¬arbeit von Gesellschaft und Wissenschaft sind für Sie wichtig?

UFO-Forschung findet derzeit in Fachvereinen durch interessierte Bürger statt. Die kooperative Bearbeitung der entsprechenden Forschungsfragen (für Beispiele vgl. GEP, 2004) zwischen Vereinen und wissenschaftlichen Institutionen würde diese Fragestellungen in die Forschung tragen und gleichzeitig die Relevanz entsprechender wissenschaftlicher Bemühungen für die Gesellschaft stärken.

Die in den Fachvereinen bereits gewonnenen Erkenntnisse könnten als neue Sichtweisen und Wissensformen Eingang in die Erkenntnisse wissenschaftlicher Institutionen finden – einige erste Ergebnisse liegen bereits publiziert vor (z.B. Kramer, Felsmann und Cincinnati, 2013).

Auf Teilfragen ausgerichtete Kooperationen würden zivilgesellschaftliches Engagement, Mitsprache sowie Verständnis der Bevölkerung für die wissenschaftlichen Teilgebiete steigern.

3) In welchen Phasen ist es für Sie am wichtigsten, Bürger und Bürgerinnen zu integrieren?

Derzeit werden alle Phasen in den Forschungsprozessen zur UFO-Forschung durch Bürger durchgeführt. Aufgrund der fachlichen Qualifikationen können auf diese Weise jedoch nicht alle denkbaren Forschungsfragen zum Thema bearbeitet werden.

Für eine Kooperation mit wissenschaftlichen Einrichtungen wäre es denkbar bzw. wünschenswert, dass dort eigene Forschungsschwerpunkte entwickelt, Fragestellungen formuliert und Designs erstellt werden, insbesondere die Forschungsdaten fachlich valide ausgewertet werden.

Aufgrund der Konstitution der UFO-Phänomene werden auch in Zukunft wesentliche Daten durch die Bürger selbst erhoben – sei es, durch spontane Beobachtungen oder durch instrumentelle Erfassung ungewöhnlicher Himmelsobjekte, z.B. durch Kameras.

Derzeit sind automatische Erfassungssysteme in Entwicklung, die von Bürgern selbst betrieben werden können und Forschern ermöglichen, verteilt und unabhängig verschiedene Daten über bestimmte Himmelserscheinungen zu ermitteln (vgl. Gröschel, Noack und Stelzig, 2009 oder Stelzig, 2009).

4) Welche Barrieren sehen Sie derzeit für Citizen Science in Deutschland?

Als Fachgesellschaften können wir die Barrieren für Citizen Science in Deutschland nicht aus der Innenperspektive wissenschaftlicher Einrichtungen beurteilen. Einige Aspekte sind jedoch auch aus der Außensicht bzw. aus Kontakten zu entsprechenden Institutionen beurteilbar.

Ergänzend ist festzustellen, dass inter- und multidisziplinäre Forschungsgebiete, die von Bürgern initiiert werden, vor dem Problem stehen, institutionelle Kooperationspartner oft nur für Teilfragen identifizieren zu können.

So erfordert die Untersuchung einer gemeldeten UFO-Beobachtung unter Umständen astronomische, meteorologische, atmosphärenphysikalische, wahrnehmungs- und erinnerungspsychologische Kenntnisse sowie Erfahrung in qualitativen Befragungsmethoden.

5) Wie wichtig sind Ihnen die Maßnahmen zur Stärkung der Citizen-Science-Strategie 2020 für Deutschland?

Die Maßnahmen zur Stärkung von Citizen Science bedeuten einen Meilenstein für die Entwicklung einer Gesellschaft hin zu mehr Dezentralisierung, Eigenverantwortung & Partizipation und nachhaltiger Entwicklung. Passgenaue, regionale und dezentrale Lösungen könnten durch die Partizipation der interessierten Bürger und ihre Vernetzung gemeinsam erarbeitet werden. Die entsprechenden Maßnahmen kämen der UFO-Forschung als Gebiet der Bürgerforschung in gleichem Maße zugute.

III. UFO-Forschung als Citizen Science

6) Möglichkeiten und Innovationspotenziale von ehrenamtlich Forschenden

sowie

7) Bedeutung der Citizen Science in den UFO-Organisationen

UFO-Forschung wird seit mehreren Jahrzehnten praktisch ausschließlich als Citizen Science betrieben. Währenddessen haben sich zahlreiche ehrenamtlich Forschende weltweit mit dem UFO-Thema auseinandergesetzt.

Sie haben z.B. definitorische Klärungen vorgenommen und UFO-Erfahrungen, beobachtete Objekte sowie Beurteilungen von UFO-Sichtungen kategorisiert, aber auch auf die Probleme des Umgangs mit UFOs als negativ definierte Restkategorie menschlicher Wahrnehmung hingewiesen, die eine Hypothesenbildung zu einem objektiven Phänomen erschwert.

Die Möglichkeiten einer Citizen Science „UFO-Forschung" wurden und werden weitestgehend wahrgenommen, aber die fehlende Kooperation mit wissenschaftlichen Einrichtungen erschwert die Bearbeitung einiger spezifischer Teilgebiete, die geeignet qualifizierten Forschern vorbehalten ist.

8) Herausforderungen für Citizen Science in Deutschland bzw. in den UFO-Organisationen

Große Herausforderungen in der Bürgerforschung zum UFO-Phänomen sind stark divergierende Verständnisse und Zielsetzungen von „UFO-Forschung" selbst.

Unter diesem Begriff finden sich nach wie vor Versuche einer nüchternen Beantwortung möglichst objektiver Fragestellungen ebenso wie Arbeiten aus emotionalen und weltanschaulichen Antrieben ohne wissenschaftliche Herangehensweisen.

Diese Unwägbarkeiten (vertiefend dazu vgl. Schetsche, 2004; Hövelmann, 2005; Schetsche und Mayer, 2006) führen zu einer medialen wie gesellschaftlichen Rezeption des Gesamtthemas als absurd bzw. Pseudowissenschaft (vgl. Abschnitt I, in dem auch bestehende Bemühungen um Verankerung wissenschaftlicher Methoden in der UFO-Forschung durch die Vereine skizziert werden).

Daraus resultieren wiederum Vorbehalte wissenschaftlicher Institutionen gegenüber Kontakten oder Kooperationen mit Organisationen, deren Zielsetzungen und Methoden von der dortigen Perspektive aus schwer einzuschätzen sind.

9) Welche Citizen-Science-Projekte oder Ansätze gibt es in Ihrer Organisation? Bzw. wo liegen Ihre Stärken, und wie könnten Sie sich vorstellen, sich im Bereich Citizen Science mit Ihrer Organisation einzubringen?

Mit den eingetragenen Vereinen sind feste organisatorische Strukturen vorhanden, die sich als semiinstitutionalisierte Forschungseinrichtungen charakterisieren lassen.

Es existieren Büros oder Arbeitsräume der Gruppen sowie zahlreiche übergreifende Kommunikationsplattformen wie Mailinglisten, Webforen oder Telefonkonferenzen.

Durchgeführte Arbeiten und ihre Ergebnisse werden in vereinsspezifischen Periodika (Journal für UFO-Forschung, DEGUFORUM, MUFON-CES-Berichte) und Buchpublikationen veröffentlicht, ermittelte Einzelfalldaten sind soweit datenschutzrechtlich möglich über die UFO-Datenbank zugänglich (GEP, DEGUFO, MUFON-CES, 2015).

Aktive Forscher bilden Netzwerke und die Vereine kooperieren seit einigen Jahren, um organisatorische und personelle Gegebenheiten zu optimieren (Ammon und Cincinnati, 2012).

Diese etablierten Strukturen eignen sich gut für projektbezogene oder kontinuierliche Partnerschaften mit wissenschaftlichen Einrichtungen. Die gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen in Datensammlungen, Falluntersuchungen und statistischen Auswertungen bzw. Vergleichen können als Anknüpfungspunkte für die gemeinsame Bearbeitung bestehender (GEP, 2004) und neuer Forschungsfragen genutzt werden.

10) Mögliche Unterstützung zur Stärkung von Citizen Science für die UFO-Forschung

Eine grundlegende Zielsetzung für die Citizen Science allgemein wie für die UFO-Forschung im Speziellen sehen wir in der gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Anerkennung solcher durch die Bürger selbst initiierten Vorhaben, im Bewusstsein der unter Punkt 8) genannten Hürden.

Mögliche Instrumente für die Überwindung dieser Hürden können z.B. gemeinsam entwickelte Forschungsgrundsätze (im Bereich der UFO-Forschung vgl. Ammon, 2012) sowie geeignete Weiterbildungsangebote an interessierte Bürger sein (im Bereich der Untersuchung von UFO-Sichtungserfahrungen führen die Vereine gelegentlich entsprechende Workshops zur Fallermittlung durch).

Für das Einbringen der in der UFO-Forschung erlangten Erkenntnisse und Erfahrungen sind die Vereine an möglichen Forschungskooperationen mit wissenschaftlichen Einrichtungen interessiert. Denkbar wäre dies unter anderem über entsprechend gestaltete Förderinstrumente bzw. Ausschreibungen, die die Partnerschaft mit gemeinnützigen Vereinen gestatten.

Eine weitere Stärkung würden geregelte Zugangsmöglichkeiten zu wissenschaftlichen Infrastrukturen im Rahmen von Citizen-Science-Projekten (z.B. IKT-Ressourcen, Tagungsräumlichkeiten, …) bieten.

11) Anmerkungen zum Strategiepapier

Zeile 144: Diese alltagsweltlichen Probleme finden sich durch ihre Heterogenität und Interdisziplinarität zum Teil nur schwer Eingang in die Strukturen wissenschaftlicher Einrichtungen.

Zeile 152: Diese Bildungsfunktion kann in gemeinnützigen Vereinen als Vereinszweck verankert werden, wie es in der UFO-Forschung der Fall ist.

Zeilen 213–215: Die hier skizzierten Vorbehalte bestehen auch bei Vereinen zur UFO-Forschung und sind durch fehlenden Zwang zur wissenschaftlichen Arbeit sowie heterogene Qualifikationen zum Teil berechtigt (siehe Punkt 8).

Zeilen 247–250: Es ist noch einmal zu betonen, dass diese Initiierung von Projekten durch Bürger selbst auf die gesamte derzeitige UFO-Forschung zutrifft.

Zeilen 251–258: Diese Handlungsoptionen spiegeln exakt das Anliegen der mit wissenschaftlichem Anspruch agierenden UFO-Forschungsvereine wieder.

Zeilen 401–403: Die Handlungsoption der Förderung von Vereinen würde auch die UFO-Forschung unterstützen (siehe Punkt 10).

IV. Zusammenfassung

Auf Basis wissenschaftlicher Methoden durchgeführte UFO-Forschung gehört im deutschsprachigen Raum zu den langjährig betriebenen Gebieten der Bürgerforschung.

Für die hier aktiven UFO-Forschungsorganisationen würden die Stärkung von Citizen Science und eine Anbindung an wissenschaftliche Institutionen die Umsetzung ihrer Ziele und Arbeiten begünstigen.

Das Positionspapier darf mit der Nennung der Namen und der angegebenen Institutionen veröffentlicht werden. Gleichfalls darf eine Weitergabe an das BMBF unter Angabe der Namen und Institutionen erfolgen.

Wir würden uns freuen, über die Weiterentwicklung der Strategie informiert zu werden. Bei Rückfragen können die Vorstände der Kooperationsinitiative über vorstaende@ufo-forschung.de gerne kontaktiert werden.

V. Quellenangaben

Ammon, Danny: Entwurf und Dissemination von Grundsätzen redlicher wissenschaftlicher Praxis in der Erforschung des UFO-Phänomens. In: Journal für UFO-Forschung 32 (2012), Nr. 6, S. 176–185. – Aufzufinden auch unter http://www.ufo-forschung.de/forschung/grundsaetze-redlicher-wissenschaftlicher-praxis-in-der-erforschung-des-ufo-phaenomens

Ammon, Danny; Cincinnati, Natale Guido: Zur Leistungsfähigkeit der UFO-Laienforschung. In: Schetsche, Michael; Anton, Andreas (Hrsg.): Diesseits der Denkverbote: Bausteine für eine reflexive UFO-Forschung. Münster: Lit Verl., 2013, S. 185–199

Anton, Andreas; Ammon, Danny: UFO-Sichtungen. In: Mayer, Gerhard; Schetsche, Michael; Schmied-Knittel, Ina; Vaitl, Dieter (Hrsg.): An den Grenzen der Erkenntnis: Handbuch der wissenschaftlichen Anomalistik. Stuttgart: Schattauer Verl., 2015, S. 332–345

DEGUFO, GEP (Hrsg.): Fragebogen zur Erfassung unidentifizierter Himmelserscheinungen. 2015. http://www.degufo.de/images/bilder/fragebogen.pdf, http://gep.alien.de/downloads/Fragebogen GEP-Version final.pdf

GEIPAN (Hrsg.): Groupe d'études et d'informations sur les phénomènes aérospatiaux non identifiés. 2015. http://www.geipan.fr/

GEP, DEGUFO, MUFON-CES (Hrsg.): UFO-Sichtungsdatenbank: Erfassung und Archivierung von UFO-Sichtungen. 2015. http://www.ufo-db.com

GEP (Hrsg.): Grundkonsens der UFO-Forschung. 2004. http://www.ufo-forschung.de/forschung/grundkonsens-der-ufo-forschung

Gröschel, Gerhard; Noack, Jörg; Stelzig, Wolfgang: Magnetfeldsensor „Unit": MagSensUNIT Version 1.01. In: von Ludwiger, Illobrand (Hrsg.): Beiträge zur UFO-Forschung aus Geschichte, Biologie und Physik. (MUFON-CES-Bericht Nr. 12). Feldkirchen-Westerham: MUFON-CES, 2009, S. 352–364

Hövelmann, Gerd H. (2008): Vernünftiges Reden und technische Rationalität. Erkenntnistheoretische Überlegungen zu Grundfragen der UFO-Forschung. In: Schetsche, Michael; Engelbrecht, Martin (Hrsg.): Von Menschen und Außerirdischen: Transterrestrische Begegnungen im Spiegel der Kulturwissenschaft, Bielefeld: transcript Verl., 2008, S. 183–204

Hövelmann, Gerd H.: Laienforschung und Wissenschaftsanspruch. Zeitschrift für Anomalistik 5 (2005), Nr. 1, S. 126–135. – Aufzufinden auch unter http://www.anomalistik.de/images/stories/pdf/zfa/zfa2005_1_126_diskussionen.pdf

Hynek, J. Allen: The UFO Experience. A Scientific Inquiry. Chicago: Henry Regnery, 1972

Kettmann, Marius; Czech, Christian; Peiniger, Hans-Werner; Ammon, Danny; Stelzig, Wolfgang; Kiefer, Jörg: Zusammenarbeit zwischen DEGUFO, GEP und MUFON-CES vereinbart. 2015. http://www.ufo-forschung.de/gep-pressemitteilungen/zusammenarbeit-zwischen-degufo-gep-und-mufon-ces-vereinbart, http://www.degufo.de/index.php/de/pressemitteilungen/213-zusammenarbeit-zwischen-degufo-gep-und-mufon-ces-vereinbart

Kramer, André; Felsmann, Klaus; Cincinnati, Natale Guido: UFOs – Phänomen oder Phantomphänomen? Eine Analyse des UFO-Phänomens anhand der ungeklärten Sichtungsfälle der GEP. Lüdenscheid: GEP, 2013.

McCampbell, James M.: UFOlogy: A Major Breakthrough in the Scientific Understanding of Unidentified Flying Objects. Berkeley: Celestial Arts, 1973

Schetsche, Michael; Mayer, Gerhard: Selbstbeschränkung als Chance: Ausgangspunkte für die Kooperationen von Wissenschaft und Laienforschung bei UFO-Untersuchungen. In: Zeitschrift für Anomalistik 6 (2006), Nr. 1+2+3, S. 150–157. – Aufzufinden auch unter http://www.anomalistik.de/images/stories/pdf/zfa/zfa2006_123_116_ickinger.pdf

Schetsche, Michael: Zur Problematik der Laienforschung. In: Zeitschrift für Anomalistik 4 (2004), Nr. 1+2+3, S. 259–264. – Aufzufinden auch unter http://www.anomalistik.de/images/stories/pdf/zfa/zfa2004_123_249_diskussionen.pdf

Stelzig, Wolfgang: Projekt SkyScan. In: von Ludwiger, Illobrand (Hrsg.): Beiträge zur UFO-Forschung aus Geschichte, Biologie und Physik. (MUFON-CES-Bericht Nr. 12). Feldkirchen-Westerham: MUFON-CES, 2009, S. 331–351

Verga, Maurizio: About EuroUFO Network. 2009. http://www.wikiufo.org/euroufo



Deutschsprachige Gesellschaft für UFO-Forschung

DEGUFO e.V.
www.degufo.de
Vorsitz: Marius Kettmann
Theodor-Heuss-Ring 19
51377 Leverkusen



Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens

GEP e.V.
www.ufo-forschung.de
Vorsitz: Hans-Werner Peiniger
Jahnstraße 15
58509 Lüdenscheid



Gesellschaft zur Untersuchung von anomalen atmosphärischen und Radar-Phänomenen

MUFON-CES e.V.
www.mufon-ces.org
Vorsitz: Wolfgang Stelzig
Leonberger Str. 22
71638 Ludwigsburg

Die drei großen deutschen UFO-Forschungsvereine - DEGUFO, GEP und MUFON-CES - bilden seit 2015 die Deutsche Kooperationsinitiative UFO-Forschung.

Über die Kooperationsinitiative wird das gemeinsam Vorgehen bezüglich Fallermittlungen und gemeinsamer Projekte abgestimmt. Zudem stellt sie den Kommunikationskanal zwischen den Vereinen und den dort organisierten Forschern dar.

Die Deutsche Kooperationsinitiative UFO-Forschung finden Sie im Internet unter:

http://www.german-ufo-research.org/de

Bitte um Rechnungsbegleichung

Christian Czech & Marius Kettmann

Liebe Mitglieder und Mitgliederinnen der DEGUFO, manchmal vergisst man, durch die täglichen Anstrengungen und den uns umgebenden Stress, die ein oder andere Rechnung.

Beim Durchsehen unserer Unterlagen mussten wir feststellen, das der ein oder andere seinen Jahresbeitrag noch nicht an die DEGUFO überwiesen hat.

Bitte bedenken Sie, dass niemand aus dem Verein an diesem Beitrag verdient, dass er aber unabdingbar ist, um mit der Forschung voranzukommen. Deshalb wird Ihr Beitrag dringend benötigt.

Liebe Abonenntinnen und Abonennten des DEGUFORUM, beim Durchsehen unserer Unterlagen mussten wir feststellen, dass auch hier und da noch Zahlungen für das Abo ausstehen,

Bitte beachten Sie, dass Sie zielgerichtet mit Ihrem Beitrag die Entstehung des Heftes und zukünftigen Jahrbuchs unterstützen.

„Seriöse Forscher wollen das UFO-Rätsel lösen, nicht bewahren!" Interview mit Danny Ammon

Marius Kettmann

Marius Kettmann (MK):
Hallo Danny, vielen Dank, dass Du bereit bist, dem DEGUFORUM für ein Interview zur Verfügung zu stehen.

Den meisten Personen, die sich mit dem UFO-Phänomen in Deutschland beschäftigen, bist Du eine feste Größe und wohlbekannt. Dennoch, könntest Du kurz ein paar Worte zu Dir sagen?

Was bringt Dich dazu Dich mit UFOs zu beschäftigen, wann bist Du dazu gekommen und was machst Du, wenn Du dich nicht mit UFOs auseinandersetzt?

Danny Ammon (DA):
Hallo Marius, ich stehe Dir sehr gern zur Verfügung!

Ich bin 36 Jahre alt und Medizininformatiker. Eigentlich also naturwissenschaftlich/technisch orientiert, faszinieren mich anomalistische Themen und ganz besonders das UFO-Phänomen seit über 20 Jahren.

Das nahm recht schlagartig seinen Anfang, und zwar im Zuge der deutschen Wiedervereinigung. Zuvor lebte ich in der DDR, ein säkularer Staat mit der ideologischen Vorgabe, dass Wissenschaft und Technik der (sozialistischen) Gesellschaft unmittelbar Fortschritt und Wohlstand sichern würden. Das Bildungssystem war stark naturwissenschaftlich orientiert, religiöse und anomalistische Themen wurden als in kapitalistischen Gesellschaften grassierender Aberglaube und Betrug gebrandmarkt.

Mit solchen Themen und offenen Fragestellungen in der Wissenschaft selbst war ich also nicht vertraut. Daher war es für mich ein Schlüsselerlebnis, in der nunmehr mit gesamtdeutscher Literatur versorgten Buchhandlung auf einem Taschenbuch in großen Lettern „UFOs – Es gibt sie" zu sehen.

Ich war allerdings erst 13 Jahre alt und hatte keine Ahnung von der Bedeutung dieser Worte, geschweige denn, dass sie den Titel der kontroversen Monografie eines US-amerikanischen UFO-Fälschers bildeten. Aber mein Interesse war geweckt, und in den folgenden Jahren versuchte ich durch den Konsum immer mehr grenzwissenschaftlicher und esoterischer Literatur diesen bislang verborgen gebliebenen Themen auf die Spur zu kommen...

MK:
Seit mittlerweile acht Jahren bist Du im Vorstand der GEP. Warum ist es Dir wichtig, einen Posten zu bekleiden, bei welchem man auch mitgestaltet?

Was sind die großen Punkte die Du in dieser Zeit abarbeiten konntest und was würdest Du gern in nächster Zeit erreichen?

DA:
Da kann ich mit meinem Werdegang anknüpfen: Mit dem Ende der Schulzeit, dem Beginn des Informatikstudiums und dem Abflauen des „Mystery-Booms" verlor ich die Grenzwissenschaften etwas aus den Augen.

Aber recht bald fehlte mir das UFO-Thema als Hobby, und so versuchte ich mich über den Status der deutschen UFO-Forschung zu informieren. Wurde da noch etwas getan? Gab es aktive Forschung, auch in Deutschland? In meinen Büchern fand ich Kontaktadressen, darunter auch die GEP.

Meine Idee war, es diesmal nicht beim passiven Literaturstudium zu belassen, sondern die spannenden Themen möglichst aktiv anzugehen. Also trat ich 2003 in die GEP ein, recht bald danach auch in die DEGUFO und die Gesellschaft für Anomalistik. Dass ich von den Beiträgen für das jufof und den Diskussionen auf Mailinglisten und Vereinstreffen eines Tages zum zweiten Vorstandsvorsitzenden der GEP gelangen würde, hätte ich mir damals allerdings nicht träumen lassen.

Im Vorstand konnte ich aber die Diskussionen um das Thema und das Vorankommen in der UFO-Forschung und Anomalistik mit begleiten und meine Ideen am besten einbringen. So haben wir seitdem das GEP-eigene Journal für UFO-Forschung in ein neues, modernes Format überführt, die Fallermittlungen und viele weitere Projekte gemeinsam mit DEGUFO und später auch MUFON-CES als Kooperationen angestoßen und gemeinsam das UFO-Thema ins digitale Zeitalter begleitet (mit all seinen Vor- und Nachteilen)...

MK:
Du hast ein Diplom in Informatik und hast in medizinischer Informatik promoviert. Hat Dein Arbeitsbereich Schnittpunkte mit der UFO-Forschung? Bzw. wie kann Deine Profession Dir bei der Untersuchung des UFO-Phänomens helfen?



Dr. Danny Ammon, der Medizininformatiker trat 2003 der GEP bei, dessen 2. Vorsitzender er seit 2008 ist. Zudem ist er seit Jahren Mitglied der GfA und der DEGUFO.

DA:
Beruflich befasse ich mich damit, den Wandel der Prozesse in der Gesundheitsversorgung im Rahmen der Digitalisierung zu gestalten: Ärzte und Pflegekräfte setzen immer mehr technische Geräte zu Diagnostik und Therapie ein, müssen immer mehr und aufwändiger dokumentieren und miteinander kommunizieren, und auch die Patienten kommen mit mehr eigenem Wissen und selbst gesammelten Daten zu ihren Terminen.

IT und Medizintechnik müssen darum so gestaltet sein, dass sie die Gesundheitsberufler in ihrer Arbeit bestmöglich unterstützen – und nicht zusätzlich belasten. Das ist eine komplexe Aufgabenstellung.

Der Umgang mit Menschen, die sich mit einem Problem oder einer Fragestellung melden, der Bedarf, diesen Umgang sorgsam zu dokumentieren und sein Material zu archivieren, das Festhalten an wissenschaftlichen Standards und Grundsätzen – all diese Dinge haben Medizin und Anomalistik/UFO-Forschung damit aber gemeinsam.

Darum befasse ich mich auch mit Themen wie den „Grundsätzen red-

licher wissenschaftlicher Praxis in der Erforschung des UFO-Phänomens", der Vereinheitlichung der Dokumentation wie in unserem gemeinsamen Fragebogen oder mit der UFO-Datenbank.

Schnittpunkte gibt es außerdem mit Teilgebieten wie dem Entführungsphänomen, wo auch medizinische Aspekte eine Rolle spielen.

Wenn es also auch morgens Wissenschaft und Technik und abends Anomalistik und UFO-Forschung heißt – so ganz fremd sind sich beide Bereiche nicht.

MK:
Neben der GEP bist Du auch Mitglied bei der DEGUFO und bei der GfA. Warum ist es Dir wichtig, dass Du in verschiedenen Vereinen aktiv bist, um Dich mit der UFO-Problematik zu beschäftigen? Was sind Gemeinsamkeiten dieser Gruppen und was unterscheidet sie?

DA:
In die DEGUFO bin ich eingetreten, weil sie neben der GEP die zweite mir zugängliche Organisation in Deutschland war, die sich mit dem UFO-Phänomen beschäftigt. Die DEGUFO ist jünger und hat einige andere Herangehensweisen an das Thema als GEP. Ich empfinde das aber nicht als Konkurrenz, sondern als Bereicherung.

Die Unterschiede reichen oft bis hinab in die persönliche Ebene – jeder einzelne Aktive bringt eben seine eigenen Vorkenntnisse, Fähigkeiten und Vorlieben in einen Verein mit ein.

Die Gesellschaft für Anomalistik ist dann für mich der Blick über den Tellerrand der UFO-Forschung hinaus und die Verbindung zu anderen interessanten Gebieten der Anomalistik. In der GfA sind ja Forscher zu verschiedensten Themengebieten versammelt, die wissenschaftliche Anomalien und aussergewöhnliche Erfahrungen untersuchen.

Interessant ist für mich: Wie gehen Parapsychologen, Bewusstseinsforscher etc. dabei in ihrer Arbeit vor? Was verbindet die Grenzwissenschaften miteinander, was trennt sie voneinander? Was können wir überhaupt mit wissenschaftlichen Mitteln erforschen, was nicht? Was können wir voneinander lernen?

So ein Dokument wie die bereits erwähnten UFO-Forschungsgrundsätze entwickelt man zum Beispiel nicht von Grund auf neu, sondern muss zunächst prüfen, was es für Vorarbeiten in den allgemeinen Wissenschaften und eben auch in anderen anomalistischen Fächern gibt. Für solche übergreifenden Ansätze sind die verschiedenen Mitgliedschaften ideal.

MK:
Viel hat sich in den letzten Jahren in der deutschen UFO-Forschung verändert – die drei großen Vereine (DEGUFO – GEP – MUFON-CES) sind näher zusammengerückt – es gibt einen gemeinsamen Fragebogen, eine gemeinsame Fallermittlerliste, eine gemeinsame Datenbank und ein gemeinsames Archiv – mittlerweile koordiniert man sich sogar in einer gemeinsamen Kooperationsinitiative.

Du hast diesen ganzen Prozess aktiv begleitet und miterlebt: wie ist es dazu gekommen? Warum gerade in dieser Zeit? Warum war diese Entwicklung erst jetzt möglich und nicht bereits in den 1980er oder 1990er Jahren? Und was kann man da in der Zukunft noch erwarten?



Danny Ammons publizierte Buchbeiträge und Artikel sowie seine zur Thematik gehaltenen Vorträge zeichnen sich durch Faktenwissen, Informationsfülle und Professionalität aus. Die Besucher der Mitgliederversammlung der DEGUFO 2016 in Leverkusen können sich live davon überzeugen.

DA:
Hier kann man sicherlich von einem Generationswechsel sprechen. Jedem, der ab den 2000-er Jahren in eine UFO-Organisation eintrat, fiel die Historie einer seit mehr als 20 Jahren völlig zerstrittenen UFO-Szene auf, in der Grabenkämpfe sehr oft die eigentlichen Forschungsaufgaben überschatteten.

Kooperationen gab es auch schon in den 80-er und 90-er Jahren, aber nur sehr punktuell. Das Gegeneinander dominierte, was man auch den Veröffentlichungen aus dieser Zeit gut entnehmen kann. Den Neumitgliedern fehlten nun schlicht die persönlichen Erfahrungen aus dieser Zeit, und viele konnten sich mit der Zergliederung in verschiedene Lager nicht identifizieren.

Schon kurz nach meinem Eintritt in die GEP und der Beteiligung an den Diskussionen in der damals neu etablierten GEP-Mailingliste, an der anfangs auch Mitglieder von DEGUFO, MUFON-CES und GfA teilnahmen, fiel mir auf, wie oft über unterschiedliche Positionen geschrieben wurde.

Ich stellte schließlich die Frage: Was haben die UFO-Forscher in Deutschland eigentlich gemeinsam, was ist ihre Ausgangsbasis, jenseits aller Differenzen? Gemeinsam mit Edgar Wunder von der GfA versuchten wir daraufhin, einen „Grundkonsens der UFO-Forschung" zu definieren, ein Positionspapier, mit dem sich jeder, ganz gleich, welchen Verein oder welche inhaltliche Meinung er vertrat, würde identifizieren können.

Für so ein Dokument war es damals noch zu früh, aber ich sehe darin einen Ausgangspunkt für die darauffolgenden weiteren Bemühungen um Kooperation. Immer wieder taten sich in der Folge jüngere Aktive mit Ideen für gemeinsame Projekte hervor.

Um nur einige Namen zu nennen: Natale Guido Cincinnati, Christian Czech, T.A. Günter, André Kramer und Du selbst natürlich auch, Marius! Das heißt aber nicht, dass die „alten Hasen" dieser Entwicklung allesamt kritisch gegenüberstanden.

In der GEP waren es zum Beispiel unser Vorsitzender Hans-Werner Peiniger und mein Amtsvorgänger Mirko Mojsilovic, die von Anfang an den Kooperationsgedanken unterstützten und viele eigene Ideen und Arbeiten mit einbrachten. Durch diese Bemühungen unterscheiden sich heute die Vereine nicht mehr durch eine dezidierte inhaltliche Position zum Ursprung des UFO-Phänomens, die sie gegenüber anderen Organisationen verteidigen, sondern durch unterschiedliche methodische Ansätze.

Die Bezeichnungen DEGUFO, GEP und MUFON-CES stehen nicht mehr für eine Streitposition im Spannungsfeld Gläubiger – Optimist – Kritiker – Skeptiker, sondern haben ein inhaltliches Profil.

MK:
Wenn man die Fälle aussortiert, die durch die Untersuchung einlaufender Sichtungsmeldungen von erfahrenen Feldforschern identifiziert werden können, bleibt eine Menge von ca. 5 % der Fälle übrig, die nicht aufgeklärt werden können. Diese bilden das Herzstück und sind für viele Forscher auch die Motivation, sich mit der Thematik zu beschäftigen.

Was denkst Du verbirgt sich hinter diesen UFOs i.e.S. Fällen? Könnten sich hier ein oder mehrere unbekannte Phänomene verbergen? Oder rennen wir hier einem Mythos hinterher?

DA:
Ich stimme beiden Deiner letzten Fragen zu, und habe meistens das Problem, diese scheinbar widersprüchliche Position erklären zu müssen.

Das UFO-Phänomen ist längst ein moderner Mythos geworden, Carl Gustav Jung hat das immerhin bereits 1958 beschrieben. Ein Mythos ist ja eine deutungsvolle Erzählung, eine sagenhafte Geschichte, ein Versuch, mit einer Narration eine Vorstellung über ein Weltgeschehen zu vermitteln.

Der UFO-Mythos teilt uns mit, außerirdische Wesen besuchen insgeheim die Erde in Raumschiffen, die wir manchmal am Himmel beobachten können. So deuten wir für uns Sichtungen von für uns unbekannten Himmelsobjekten, und diese Deutung kennt jedes Kind, denn sie wird auch in den Medien immer wieder als Erzählstoff genutzt.

Als wissenschaftliche Forscher, die wir uns nicht mit Erzählungen zufriedengeben, sondern nach Belegen suchen, müssen wir diesen Mythos nun als eine These behandeln und beiseiteschieben, wenn es um die Untersuchung der Einzelfälle geht.

Erst nach deren Untersuchung, die uns 5% weiterhin ungeklärte Fälle erbringt, fragen wir uns: Passen die Details dieser Erfahrungen zu einer solchen oder einer anderen These?

Meine Kollegen Natale Guido Cincinnati, Klaus Felsmann und André Kramer haben das vor drei Jahren für die von der GEP untersuchten Fälle im Projekt „GOOD UFO" getan.

Das Ergebnis war nicht eindeutig – sie konnten keine Gemeinsamkeiten oder Belege finden, die unsere ungeklärten Fälle eindeutig als ausserirdische Raumschiffe oder als andere unbekannte Phänomene ausweisen. (Darum möchten sie ihre Untersuchung auch auf weitere Fälle ausdehnen.)

Das heißt aber wiederum nicht, dass diese Fälle damit plötzlich geklärt sind. Es heißt nur, dass sie viele Unterschiede aufweisen und wir „den gemeinsamen Nenner" aller oder einiger dieser Fälle noch nicht finden konnten.

Und so halte ich es durchaus für möglich, dass sich hinter den ungeklärten UFO-Erfahrungen ein unbekanntes Phänomen verbirgt. Meine persönliche Meinung ist, dass es sich jedoch um äußerst seltene Erscheinungen handelt und auch nicht um klassische „außerirdische Besucher in Raumschiffen".

Ich glaube, im UFO-Phänomen steckt viel mehr von unserer eigenen Intelligenz als von einer fremden – und das macht es für mich keineswegs weniger spannend!

MK:
Wenn Du auf das mittlerweile fast 70 Jahre andauernde moderne UFO-Phänomen (beginnend mit Kenneth Arnolds Initialsichtung 1947) zurückschaust – welche Fälle bleiben für Dich mit einem besonderen Geschmack zurück, zeigen sehr ungewöhnliche Charakteristiken und versetzen Dich tatsächlich noch in Staunen?

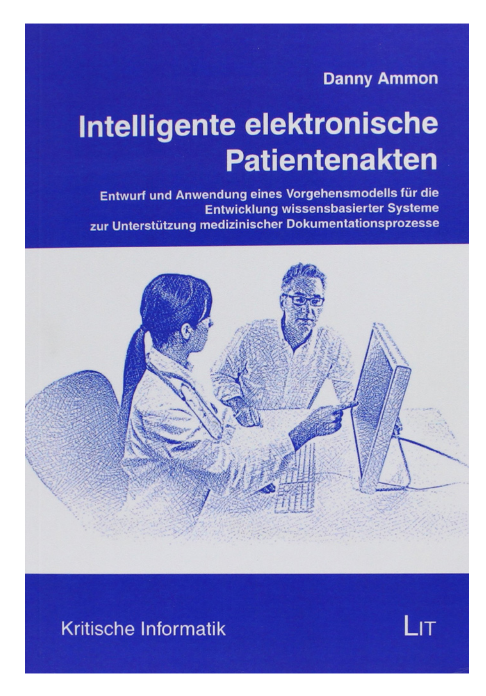
DA:
Für mich sind das Fälle, die so ungewöhnliche Eigenschaften aufweisen, dass man sie nicht ohne Weiteres auf eine Interpretation, beeinflusst von der Popkultur, zurückführen kann.

Viele ungeklärte Fälle sind ja Sichtungen von Einzelzeugen, und Beobachtung, Erinnerung, Mitteilung, sind keine fehlerfreien Vorgänge. Der Zeuge lügt uns nicht an, aber seine Meldung ist immer von seinen eigenen Erfahrungen, Meinungen, Wahrnehmungen etc. beeinflusst.

Wenn nun ein einzelner Zeuge von der Sichtung eines Raumschiffs mit Lichtern, Luken, Hebeln und Antrieb berichtet, ist oft viel solcher persönlicher Interpretation, beruhend auf kulturellen Einflüssen, enthalten, die es uns schwer macht, das tatsächliche Geschehen „herauszufiltern".

Ein Beispiel ist der GEP-Fall 20100625A, der in den jufof-Ausgaben 201 und 202 veröffentlicht wurde („Unbekannte Flugobjekte mit Atom-Antrieb über Bochum", http://www.jufof.de/2012/09/jufof-202/).

Wenn uns ein Zeuge aber von einem roten, runden Flugobjekt berichtet, das über ein Feld fliegt und dabei einen pyramidenförmigen Lichtstrahl aussendet, das sich dann fahrstuhlartig von oben wieder abbaut (der unge-



"Intelligente elektronische Patientenakten - Entwurf und Anwendung eines Vorgehensmodells für die Entwicklung wissensbasierter Systeme zur Unterstützung medizinischer Dokumentationsprozesse", erschien 2014 im LIT-Verlag. Es handelt sich hierbei um die Dissertation Danny Ammons aus dem Jahr 2013.

klärte GEP-Fall 19830524 A, http://www.ufo-db.com/WfrmSetupSichtung.aspx?uid_Sichtung=5c23706f-d943-4ce6-9490-8bcbfcee7f49), dann ist uns das einerseits physikalisch unbekannt und andererseits sind solche sogenannten „solid lights“ kein bekannter Teil der Popkultur, der sich in die Schilderung des Zeugen „einschleichen“ kann.

Neben dem komplexen Phänomen der Entführungen durch Aliens sind es bei den UFO-Beobachtungen vor allem Fälle mit diesen sehr seltenen Charakteristika, die ich spannend finde.

MK:
Wenn man Deine Veröffentlichungen zum UFO-Thema sieht, in Form von Artikeln, vor allem im JUFOF oder zuletzt auch in Deinem Kapitel: „UFO-Sichtungen“ (gemeinsam mit Andreas Anton) im Handbuch der wissenschaftlichen Anomalistik, dann zeichnen sich diese durch eine strikte wissenschaftliche Herangehensweise an die Thematik aus.

Wie wichtig ist Dir hierbei, dass UFO- Forschung auch in Mainstream-Wissenschaften anerkannt werden könnte? Welche Alternative könnte das Gebiet der Citizen Science hierbei einnehmen, über welches mittlerweile auch in der Kooperationsinitiative gesprochen wird? Und wie wissenschaftlich ist die UFO-Forschung in Deutschland momentan generell?



Gemeinsam mit Hans-Werner Peiniger gibt Danny Ammon seit mittlerweile 10 Jahren das Journal für UFO-Forschung, die sechsmal jährlich erscheinende Fachzeitschrift der GEP, heraus.

DA:
Die UFO-Forschung hat gleich mehrere Eigenschaften, die sie am Eingang in die Mainstream-Wissenschaften hindern. Die Charakteristika des UFO-Phänomens als Spontanphänomen, die starke Interdisziplinarität in der Untersuchung, die mangelnden Definitionen und Abgrenzungen des Forschungsgebiets, das Fehlen konkret ausformulierter Hypothesen, all das sind Hürden für den Eingang in die „Normalwissenschaften“.

Nun bin ich nicht der Ansicht, dass diese Hürden vollständig auf Mängel der Mainstream-Wissenschaften zurückzuführen sind. Die starke Zergliederung in Spezialgebiete und nur selten durchgeführte Untersuchungen nichtreproduzierbarer Erscheinungen, das mag man ihnen vorwerfen, aber Spezialisierung und Reproduzierbarkeit bringen auch Vorteile mit sich.

Angesichts des derzeitigen Erkenntnisstands in der UFO-Forschung sehe ich derzeit auch nicht die Priorität darin, unbedingt zum Kanon universitärer Wissenschaft zu gehören. Viel wichtiger ist es, begriffliche Basis und angewandte Methoden in der UFO-Forschung selbst zu verbessern. Diese Aufgaben sind unabhängig von Berufswissenschaft oder Fördermitteln. Natürlich wären mit mehr Ressourcen auch solche Arbeiten effektiver durchführbar.

Citizen Science oder Bürgerforschung bedeutet nun, dass in bestimmten Forschungsgebieten Kooperationen zwischen Berufswissenschaftlern und Bevölkerung möglich sind. Viele Leser kennen sicher SETI@home, die Volkssternwarten oder die Beteiligung von Bürgen bei Ausgrabungen – das sind erfolgreiche Beispiele für Citizen Science. Für die messtechnische UFO-Forschung sind solche Projekte auch bei uns denkbar, z.B. um weitflächige Himmelsaufnahmen und -messungen durchzuführen. Citizen Science selbst ist aber auch nicht der Weg für die UFO-Forschung in die universitäre Wissenschaft.

Mein Credo ist hier: Ob UFO-Forschung eine Wissenschaft ist, ist zweitrangig. Wichtig ist, dass UFO-Forschung wissenschaftlich durchgeführt wird!

MK:
Als Redakteur des JUFOF schreibst Du regelmäßig über das UFO-Thema. Ein eigenes großes Werk zum Thema liegt von Dir aber bisher nicht vor. Gibt es hier Pläne? Wird es irgendwann



Gemeinsam mit Hans-Werner Peiniger, T. A. Günter, Christian Czech, Natale Guido Cincinnati und Peter Kauert, brachte Danny Ammon 2012 auch diesen Sammelband der Beiträge einer im Jahr 2009 durchgeführten übergreifenden GEP-Fachtagung heraus.

ein Buch von Dir zur Thematik geben und wenn ja, worum wird/würde es gehen?

DA:
In den Grenzwissenschaften ist es ja nicht unüblich, dass regelmäßig Bücher erscheinen, ohne dass neue Themen oder Fragestellungen enthalten sind. Das ist sicherlich dem Wirken vieler freiberuflicher Autoren geschuldet, für die ein neues Buch schlichtweg den Bestreit des Lebensunterhalts bedeutet.

Für mich wäre ein eigenes Buch eine private, freiwillige Unternehmung – daher gibt es auch noch keine konkreten Pläne. Generell würde für mich das Schreiben eines Buchs zur Thematik dann Sinn ergeben, wenn ein spezielles Thema oder eine Fragestellung behandelt werden soll, die in dieser Form neu ist und umfänglicher dargelegt werden müsste.

Natürlich ist auch so etwas wie eine Bilanz nach einer langjährigen Tätigkeit denkbar. Unter diesen Bedingungen könnte ich mir eine Buchpublikation durchaus vorstellen. Ich will also nicht ausschließen, dass es eines Tages dazu kommt!

MK:
Eine letzte Frage: angenommen Du könntest in die Zukunft sehen. Wo würdest Du die UFO- Forschung gern in 20 Jahren sehen? Und was müssen

und können wir dafür tun, dass dies so passiert?

DA:
In 20 Jahren sähe ich gern die Früchte unserer jetzigen Bemühungen: Eine UFO-Forschung, die sich deutschlandweit, europaweit, international auf gemeinsame Standards einigt, die wissenschaftlichen Ansprüchen genügen. Eine UFO-Forschung, der es gelingt, sich von platten, von den Medien bereitwillig aufgegriffenen Verkürzungen („Sie sind hier!", „UFOs sind Aberglaube") sowie von anonymen Internet-Diskussionen und YouTube-Videos abzuheben.

Ob wir diese Vision erreichen können, kann ich nicht sagen. Aber wir können und müssen den Weg in Richtung dieses Anspruchs einschlagen und, soweit es uns möglich ist, auch beschreiten. Sonst laufen wir Gefahr, trotz aller Arbeit auch in 20 Jahren zur Klärung des Phänomens nur wenig beigetragen zu haben.

Auch hier habe ich ein Credo: Seriöse Forscher wollen das UFO-Rätsel lösen, nicht bewahren!

MK:
Danny, ich danke Dir für dieses interessante Interview.

Mehr zu Dr. Danny Ammon finden Sie auf seiner Website unter:

http://www.dannyammon.de/

Auf der beruflichen Website erfahren Sie mehr zu den Forschungsschwerpunkten von Dr. Danny Ammon:

http://www.dannyammon.de/beruflich/

Auf der privaten Website gibt es Informationen zur Anomalistik und UFO-Forschung und den Veröffentlichungen von Dr. Danny Ammon:

http://www.dannyammon.de/privat/

Kooperationsvereinbarung des Generationen-Bibliothek e.V. mit dem Archiv für Fachveröffentlichungen zu ungewöhnlichen Himmelsphänomenen und Grenzwissenschaften

Frank Grondkowski

Um aktuellen und zukünftigen Spekulationen entgegenzuwirken, vorab ein paar Informationen zur Auflösung und Übertragung des Sachbestandes des Generationen-Bibliothek e.V..

Durch die einvernehmliche Abstimmung auf der Mitgliederversammlung im März 2016, wurde die Auflösung des Vereins sowie der Verbleib unserer Sachbestände einstimmig beschlossen.

Für die grundlegend ehrenhafte und hervorragende Idee des Generationen-Bibliothek e.V., Inhalte grenzwissenschaftlicher Medien generationsübergreifend zu bewahren, zu archivieren und bereitzustellen, wurde eine adäquate Lösung gefunden.

Die wichtige Entscheidung, wer den kompletten Bestand des Archivs übernimmt, wurde durch eine aktuelle Kooperationsvereinbarung mit dem „Archiv für Fachveröffentlichungen zu ungewöhnlichen Himmelsphänomenen und Grenzwissenschaften" (ehemals DEGUFO-Archiv) realisiert.

Der intensive persönliche Kontakt beider Archive, auf der Grundlage gleicher Inhalte und Werte, wird aktuell wie für die Zukunft ein Grundstein für die Umsetzung der Interessen sein.

Das „Archiv für Fachveröffentlichungen zu ungewöhnlichen Himmelsphänomenen und Grenzwissenschaften" ist ein Archiv mit dem Schwerpunkt UFO-Forschung, Grenzwissenschaften und der Wissenschaften.

Des Weiteren werden hier diese Archivalien Schritt für Schritt, nach Fertigstellung einer entsprechenden Software, auch in einem Onlinearchiv gespeichert und Forschern für Recherchen zur Verfügung gestellt.

Die Kooperationsvereinbarung stellt sicher, dass sämtliche Spender, Förderer und Mitglieder der GB e.V. eine sach- und fachgerechte Betreuung der bisher anvertrauten Archivalien erwarten dürfen.

Über weitere Aktionen wie Übergabe, Bestandslisten oder die Löschung des GB e.V. durch das Vereinsregister werden wir in entsprechenden Medien berichten. Somit ist ein fairer und respektvoller Umgang mit allem, was im Zusammenhang mit der Kooperationsvereinbarung steht, gewährleistet.

Das „Archiv für Fachveröffentlichungen zu ungewöhnlichen Himmelsphänomenen und Grenzwissenschaften" würde sich über Sachspenden zu den unterschiedlichsten Themengebieten freuen und natürlich auch gerne entgegen nehmen.

Herzliche Grüße und besten Dank für das Interesse

Frank Grondkowski

Mehr zum DEGUFO-Archiv, welches jetzt Teil des "Archivs für Fachveröffentlichungen zu ungewöhnlichen Himmelsphänomenen und Grenzwissenschaften" ist, finden Sie unter:

www.degufo-archiv.de/

Hier können Sie Kontakt zum Archiv aufnehmen:

http://www.degufo-archiv.de/index.php/kontakt

20 Jahre DEGUFO - Ein Blick auf die besten Fälle!

Christian Czech

Helles Objekt über Chemnitz, 1993
Presseöffentlich war der folgende Fall, geschehen am 27.11.1993 gegen 02.00 Uhr in Chemnitz. Der Zeuge kam von einem Discobesuch nüchtern nach Hause, parkte seinen Wagen gerade ein, als er einen besonders hellen Stern bemerkte. Er leuchtete gelb-orange und wurde plötzlich heller und größer. Er stieg aus und beobachtete nun im Freien, die das Objekt eine Kurve nach Norden flog. Dann verschwand es hinter Häusern, tauchte aber kurze Zeit später am Nordhimmel wieder auf.

Jetzt zeigte sich das Objekt anders: Es waren 6 Lampen zu sehen, die in den Farben Rot, Blau und Weißgelb leuchteten. Nun blieb das Objekt für 10 Sekunden stehen, drehte anschließend schlagartig Richtung Nordosten ab, jetzt wieder als helles Licht, und verschwand.

Die Beobachtung dauerte etwa drei Minuten und die Flughöhe wurde auf 300 – 400 Meter geschätzt.

Weißes gleichseitiges Dreieck über Braunschweig, 1993
Die letzte Sichtung aus dem Jahr 1993 fand in Braunschweig statt, genauer gesagt am 06.12.1993 um 22.50 Uhr.

Anzumerken ist noch, dass es zu der Zeit eine rege Presseberichterstattung über Braunschweig gab, die mit dem Titel: "UFO-Alarm über Braunschweig – Anwohner packen ihre Koffer" verbreitet wurde.

Im vorliegenden Fall war es so, dass zunächst ein kleiner Fleck am Himmel auftauchte, der schnell größer wurde. Etwa über Riddagshausen blieb er stehen. Jetzt konnte man auch die Form erkennen: Es war ein gleichseitiges Dreieck, das in einem diffusem Weiß leuchtete und man den Eindruck hatte, dass es unter den Wolken in einer Art Nebel flog.

Das geräuschlose Objekt hatte in etwa die Größe der Mondscheibe und bewegte sich in einer Höhe von ca. 1000 – 1500 Metern. Geschätzt hatte das Objekt einen Durchmesser von 130 Metern.

Nachdem 15 Minuten lang nichts passierte, tauchten nun drei weitere Objekte auf, die aber höher flogen und schwächer leuchteten. Zweimal tauchten diese Objekte in die Wolken ein und kamen dann wieder heraus. 15 Minuten nach Mitternacht verschwanden dann alle Objekte durch Eintauchen in die Wolken.

Dreieckiges Objekt über dem Bodensee, 1994
Im Jahr 1994 war weniger los, als es noch 1993 der Fall war. Die erste Beobachtung, die hier erwähnt werden soll, fand am 01.08.1994 in Mannenbach am Bodensee statt.

Gegen 20.00 Uhr hielt sich der Zeuge mit seiner Freundin am Bodensee auf. In nordöstlicher Richtung beobachtete er, wie sich irgendwas aus den Wolken löste. Es bewegte sich von Ost nach Nordwest, hob sich aber nur schwer von den Wolken ab.

Der Zeuge ist sich relativ sicher, ein dreieckiges Objekt gesehen zu haben. Nachdem es sich schnell auflöste, kam aus der gleichen Richtung ein identisches Objekt und verschwand auch genau an dem Punkt, wo auch das erste Objekt verschwand.

Jetzt machte er seine Freundin auf das Geschehen aufmerksam und da erschien ein drittes Objekt. Dies wiederholte sich noch zweimal.

Dreieckiges Objekt weicht Videokamera aus, 1994
Am 04.11.1994 saß der 15-jährige Zeuge zusammen mit seiner Mutter im Wohnzimmer, als es plötzlich an der Tür klingelte. Er ging zur Tür, aber da war niemand. Stattdessen bemerkte er über dem Haus der Nachbarn ein helles, dreieckiges und auf der Stelle schwebendes Objekt.

Der Junge holte die Videokamera seines Vaters und als er zu filmen begann, flog das Objekt völlig geräuschlos davon und verschwand plötzlich.

Bumerangförmiges Objekt über Grünenplan, 1994
Im Zuge der Ermittlungen in Grünenplan (siehe übernächster Fall) meldeten sich weitere Zeugen.

Einer von ihnen hatte am 21.11.1994, gegen 21.00 Uhr, ein bumerangförmiges Objekt gesehen. Es schwebte in der Luft und war absolut geräuschlos. Zunächst erschien es weiß, dann gelb und schließlich rot.

Grelles weißes Licht über Alfeld, 1994
Auch in Alfeld (Leine) war in der Nacht ein Objekt zu sehen. Ein 84-jähriger Mann berichtete von einem grellen, weißen Licht am Himmel. Sichtungszeit war 03.00 Uhr.

Grellleuchtende Scheibe steht über Grünenplan, 1994
Über Grünenplan erschien am 23.11.1994 eine runde, gellleuchtende Scheibe.

Ein 57-jähriger Mann war mit seiner 17-jährigen Tochter auf den Weg zur Arbeit, als das Objekt erschien. Das Objekt stand gegen 07.00 Uhr still am Himmel und verbreitete ein fahles Licht. Zunächst hielten beide es für den Mond, bis sie feststellten, dass dieser auf der anderen Seite am Himmel stand. Das Objekt sandte Licht aus, das direkt auf den Boden fiel.

Dunkles dreieckiges, vibrierendes Objekt, 1994
Im Winter 1994 war dieser Sichtungszeuge auf dem Nachhauseweg. Er fühlte sich unsicher, da nur jede zweite Straßenlaterne leuchtete.

Irgendwann drehte er sich um und sah ein Objekt, welches in 50 Metern Höhe auf ihn zuflog und ihn dann überflog. Dabei war ein tiefes vibrieren zu spüren, ähnlich dem eines Bass. Das Objekt war dreieckig und dunkel, besaß drei Positionslampen an den Spitzen und flog mit einer Geschwindigkeit von 50 km/h.

Dann drehte sich das Objekt senkrecht nach oben und verschwand mit großer Geschwindigkeit.

Viele hell leuchtende Objekte über Groß Gerau, 1995
Zwei Sichtungen trugen sich am 19. und am 20.01.1995 in Groß Gerau zu. Beide Fälle sind ähnlich, aber nicht gleich.

Am 19.01.1995 erschien ein Objekt, welches am Himmel nach oben schoss. Dann tauchten acht weitere Objekte auf. Die Sichtung endete aufgrund der Verdeckung durch Häuser.

Am 20.01.1995 erschienen wieder acht Objekte, von denen zwei heller leuchteten, als alle anderen. Dann erloschen die beiden Lichter und zwei andere wurden dafür heller

CE-III Fall und Bedroom Visitor, 1995
Das Jahr 1995 beinhaltet auch einen CE III – Fall. Er fand am 31.01.1995 statt. Der Zeuge wachte morgens um 06.30 Uhr auf und drehte sich irgend-

wann auf den Rücken. Da waren sie: In zwei Metern Entfernung stand ein kleines, graues Wesen vor dem Fenster. Es hatte große, dunkle Augen.

Kurze Zeit später tauchte am Bettende ein zweites Wesen auf. Gleichzeitig erschien ein Drittes, das durch die geschlossene Schlafzimmertür schwebte. Während der Zeit der Anwesenheit der Wesen konnte er sich nicht bewegen.

Dann irgendwann lösten sich die Gestalten einfach in Luft auf, ab da konnte er sich auch wieder bewegen.

Dunkelblau-graues merkwürdiges Objekt, 1995
Am 05.04.1995 war die Zeugin bei ihrer Mutter zu Besuch und schaute zufällig aus dem Küchenfenster, als sie ein merkwürdiges Objekt bemerkte.

Es befand sich im Nordwesten und bewegte sich ruckartig nach oben. In etwa 200 Metern Höhe bog es plötzlich nach rechts ab und schwebte ruhig eine Zeitlang dahin. Dann plötzlich stieg es wieder 100 Meter höher um dann weiter nach Osten zu schweben. Es war dunkelblau-grau.

Metallisch glänzende Kugeln über dem Bodensee, 1995
Im Sommer 1995 wurden von Bodenseeufer aus über zwölf metallisch glänzende Kugeln beobachtet, die wie auf Wellen ritten. Die Flughöhe wurde auf weit über 10.000 Meter geschätzt. Sie flogen alle in südöstliche Richtung, bis sie aus dem Blickfeld verschwanden.

CE-IV-Fall beim Schlierenbachtal, 1995
Die letzte Sichtung aus dem Jahr 1995 ist ein sog. CE IV-Fall, eine Entführung durch "Außerirdische".

Zwei Freunde befanden sich am 28.10.1995 auf den Weg nach Hause und durchquerten dabei das Schlierenbachtal. Auf einem freien Feld verspürten beide ein starkes Kribbeln, verbunden mit einem Gefühl der Betäubung. Dann verloren beide das Bewusstsein.

Als sie wieder zu sich kamen, befanden sie sich auf einer Art beweglichen Wand, die sich seltsam kühl anfühlte. Die Beiden schienen irgendwie festgespannt zu sein, bemerkten aber keine Riemen oder ähnliches. Um sie herum schien alles fremd, sie waren in einer Art Tunnel. Komische zischende Geräusche waren zu hören. Dann verloren beide erneut das Bewusstsein.

Als sie wieder aufwachten, befanden sich beide total durchnässt auf einem Acker, ca. 200 Meter an dem Punkt entfernt, wo sie sich davor befanden.

Hell leuchtende Kugel über Bad Kreuznach, 1996
Der erste Fall aus dem Jahr 1996 ist ein Heimspiel für die DEGUFO, denn er fand in Bad Kreuznach statt. Morgens um 07.00 Uhr öffnete die Zeugin ihr Badfenster, um herauszuschauen. Da-bei bemerkte sie in östlicher Richtung eine ungewöhnlich leuchtende, helle Kugel. Die Kugel hatte einen Durchmesser von 40 bis 50 Meter und war so weit weg, wie der Mond. Nach zwei Minuten entschied sie sich, ihre Tochter hinzuzuholen, aber der Ball war danach leider nicht mehr da.

Dreieckiges UFO sucht Gegend bei Winnenden ab, 1996
Gegen 19.00 Uhr am 01.02.1996 fuhr der Zeuge mit seiner Tante von Winnenden kommend in Richtung Rübenach auf einer Landstraße entlang.

Dabei fielen ihm drei Lichter am Himmel auf, die in 80 – 150 Metern Höhe verharrten und optisch ein Dreieck bildeten. Er kurbelte die Scheibe herunter, aber es waren keine Geräusche zu hören. Plötzlich erschien in der Mitte des Objekts ein weißes Licht, dass nach unten strahlte, und die Gegend absuchte. Die anderen drei Lichter waren rötlich bis rosa. Dann setzte sich das Objekt in Bewegung und flog über die Straße auf ein anderes Feld und suchte auch hier die Gegend ab. Irgendwann setzte es sich abermals in Bewegung und flog in Richtung Autobahn.

USO-Sichtung in einem See, 1996
Nicht genau datiert ist die folgende Sichtung, eine sog. USO-Sichtung (USO= Unidentified Submerged Object) also ein Unidentifiziertes Unterwasser Objekt, die vermutlich im Jahre 1996 passiert ist.

Die Zeugin hatte Dienst an einer Wetterstation. Sie bemerkte unter der Wasseroberfläche eines Sees ein Objekt, dass sich langsam waagerecht fortbewegte, bevor es dann nach schräg oben. Anschließend gab es einen kleinen Windstoß.

Tierverstümmelung und Kugelwesen in Polen, 1996
Im Frühjahr 1996 fand in Kenz in Polen ein Vorkommnis statt, was so was wie eine Tierverstümmelung ist. Gegen 22.00 Uhr wurde der Hund der Familie unruhig, weswegen der Sohn ihn ausführte. Dieser lief gleich zu einem Eisentor, hinter dem der Stall der Familie liegt.

Nun hörte der Sohn Geräusche. Er schaute nach, was los ist und fand auf der Wiese ein totes Schwein, was von drei „Kugelwesen" angefressen war. Er verscheuchte diese Wesen, die sodann abhoben und am Nachthimmel davonflogen. Das Schwein war hinten an- und teilweise aufgefressen.

Beobachtetes UFO erscheint auch auf Radar in der Schweiz, 1996
Am 06.06.1996 um 17.00 Uhr war der 12-jährige Zeuge zusammen mit seinem Vater im Auto unterwegs, als sie plötzlich zwischen zwei Hochhäusern ein UFO sahen. Es stand erst horizontal, dann waagerecht in der Luft.

Die beiden fragten später bei der Flugsicherung in Zürich nach, ob sie etwas auf dem Radar hatten. Tatsächlich wurde das Objekt auf dem Radar erfasst!

Unbekanntes Lichtphänomen in Berlin, 1996
Von der gleichen Quelle wie die USO-Sichtung weiter oben liegt ein weiterer Bericht vor, geschehen am 29.06.1996 in Berlin.

Mehrere Personen sahen, wie eine große Fläche am Boden für kurze Zeit hell erleuchtet wurde. Die Lichtquelle war nicht zu sehen, es gab auch keine Blitzentladungen an diesem Abend.

Unglaubliches Flugmanöver über Italien, 1996
UFOs werden öfters auch im Urlaub beobachtet. Die folgende Beobachtung fand in Brindisi in Italien statt, und zwar im August 1996 um 22.00 Uhr.

Die Zeugenfamilie befand sich mit dem Wohnmobil auf einer Fähre, als sie in der Ferne ein helles Licht bemerkten. Im Fernglas erkannte man einen starkleuchtenden Punkt. Nach fünf Sekunden verschwand er, tauchte aber kurze Zeit später wieder auf.

Nun begann er, mit einer unglaublichen Geschwindigkeit hin- und herzufliegen. Er änderte seine Flugbahn in einem Winkel von 180°, das ohne zu bremsen. Nach weiteren 12 Sekunden verschwand er erneut um dann 10 Sekunden später nochmals zu erscheinen, allerdings brannte er jetzt und fiel senkrecht nach unten. Hinter sich zog er einen Schweif her.

Paranormales Phänomen auf einer Bundesstraße, 1996
Am 12.08.1996 um ca. 23.13 Uhr fuhr die Zeugin mit ihrer Freundin auf der B17 (Augsburg in Richtung Kloster Lechfeld) entlang.

Plötzlich tauchte im Außenspiegel ein Licht auf. Es befand sich links auf der Überholspur, etwa 200 Meter vom Wagen entfernt. Der erste Gedanke war, dass es wohl nur ein Motorradfahrer sei, der überholen wollte. Doch plötzlich befand sich das Licht mittig hinter der Heckscheibe.

Plötzlich wurden die beiden in ihre Sitze gepresst. Nun überkam die Beiden die Angst. Die Fahrerin schaltete einen Gang runter, um schnell wegzukommen, aber nichts passierte. Die Geschwindigkeit blieb immer gleich, bei 120 km/h. Die Landschaft schien sich immer zu wiederholen, man glaubte aber zu fahren.

Plötzlich erschien im Rückspiegel ein Strahl von einem Auto, welches sich von hinten näherte. Hinter dem Wagen ist eine Kurve zu erkennen, die eigentlich gar nicht mehr da sein dürfte, denn laut Tacho wahr man 5 Kilometer gefahren. Plötzlich verschwindet das Licht und am Himmel erschien ein Schweif, dem drei rote Lichtpunkte zuvor gingen.

Riesiges Objekt mit drehendem Lichterkranz, 1996
Mitte August 1996, nachts um 02.00 Uhr, machte der Zeuge das Fenster auf, weil es sehr warm war.

Dabei entdeckte er über dem Haus, welches sich gegenüber befindet, ein riesiges Objekt, dass auf der Stelle schwebte. Auf der Unterseite befand sich ein heller Lichterkranz, die einzelnen Lichter drehten sich um sich selbst. Der Himmel war sternenklar und das Objekt absolut geräuschlos.

Dann begannen sich die Lichter schneller zu drehen und das Objekt stieg leicht an. Schließlich begann das Objekt sich fortzubewegen, wurde dabei immer schneller, bis es schließlich wie mit Lichtgeschwindigkeit verschwand.

Grellweiße Kugel über dem Steinbacher Berg, 1996
Am 12.09.1996 gegen 04.05 Uhr morgens beobachteten zwei Personen vom Steinbacher Berg aus den Sternenhimmel.

Plötzlich entdeckten sie ein kreisrundes Objekt, das sich langsam auf und ab bewegte. Nach 5 Minuten gingen sie dorthin, wo sich das Licht befand, da man den Verdacht hatte, jemand würde mit einer Taschenlampe in den Himmel leuchten. Sie fanden dort aber keine Taschenlampe.

Das Objekt war eine grellweiße Kugel, die sich plötzlich schnell anfing, von oben nach unten und zurückzubewegen. Dann brach die Kugel nach links aus und schoss mit einem grellen Blitz, der die Umgebung taghell beleuchtete, nach rechts oben davon und verschwand im Nachthimmel.

Hellleuchtendes Objekt über Polen, 1996
Im Dezember 1996 trug sich in Kenz (Polen) die folgende Sichtung zu: Drei Jungen spielten am Ufer eines Flusses. Am späten Nachmittag war es bereits dunkel und plötzlich tauchte am Himmel ein hellleuchtendes Objekt auf.

Es war kleiner als der Mond und flößte den Dreien Angst ein. Sie beschlossen, nach Hause zu gehen. Dabei stellten sie fest, dass das Objekt ihnen zu folgen schien. Als sie zu Hause waren, blickten sie nochmals zurück in den Himmel und sahen, wie das Objekt schnell verschwand.

Drei Objekte bilden ein Dreieck über Bad Segeberg, 1996
Die letzte Sichtung aus dem Jahr 1996 fand in Bad Segeberg statt. Es war der 14.12.1996 um 00.42 Uhr nachts. Die beiden Zeugen waren auf dem Nachhauseweg, als sie am Himmel drei Lichter entdeckten, die in Formation flogen und ein Dreieck bildeten. Das Gebilde bewegte sich von Ost nach West. Die Geschwindigkeit war sehr hoch und wurde von den Zeugen auf 20.000 km/h geschätzt, die Flughöhe auf 10.000 Meter.

Weiße, stark leuchtende Kugel, 1997
Irgendwann im Jahr 1997 beobachtete der Zeuge den Nachthimmel und die vorüberziehende Raumstation MIR mit Progress-Transporter. Ein paar Minuten später erschien eine weiße, starkleuchtende Kugel, die mit hoher Geschwindigkeit flog. Dann stoppte sie und startete mit einem grellen, weißen Blitz senkrecht nach oben in den Nachthimmel und verschwand. Zwei Tage später erschien die Kugel wieder und vollführte den gleichen Ablauf.

Großes Viereck am Himmel über Holland, 1997
Es war der 24.01.1997, abends um 21.40 Uhr, als zwei Personen in Holland ein großes Viereck am Himmel sahen. Es schwebte in 80 Metern Höhe und hatte einen Durchmesser von 100 Metern. Vorne besaß es zwei weiße Lichter, in der Mitte drei kleinere Lichter. An der rechten Seite gab es ein rotes Licht, links ein blauweißes Licht. Etwa 10 Minuten lang schwebte es lautlos, dann beschleunigte es und flog innerhalb 20 Sekunden mit einer großen Geschwindigkeit in Richtung Borken.

Zwei blinkende Objekte über Hannover, 1997
Weiter geht's in Hannover, es ist der 01.02.1997 um 18.30 Uhr Abends.

Zuerst erschien das erste Objekt. Zunächst dachte der Zeuge an einen Hubschrauber, wunderte sich aber, dass es ca. 70 Mal in der Minute blinkte.

Nach fünf bis sechs Minuten erschien ein zweites Objekt aus Westen und flog langsam auf das erste Objekt zu.

Zwischendurch „tanzte" das erste Objekt manchmal, bei jedem Ausgehen des Lichts befand es sich danach an einer anderen Stelle.

Leuchtend oranges Objekt über Österreich, 1997
22.03.1997: Während der Beobachtung des Kometen Hale-Bopp erschien am Himmel ein leuchtendes Objekt.

Es leuchtete orange und bewegte sich kaum. Dann flog es langsam über Bäume hinweg und verschwand. Sichtungsort war Österreich.

Lesen Sie weitere interessante UFO-Vorfälle der DEGUFO im nächsten Heft!

Sind Sie selbst bereits Zeuge eines UFO-Vorfalls geworden? Der DEGUFO können Sie Ihre Sichtung melden. Informationen hierzu finden Sie unter folgendem Link:

http://degufo.de/index.php/de/ufo-melden

Informationen und Kurzprofile zu einigen unserer Ermittler finden Sie unter diesem Link:

http://degufo.de/index.php/de/unsere-ermittler

Die UFO-Datenbank mit allen Fällen finden Sie hier:

http://ufo-db.com/

Abduktionsforschung - Entführungserfahrungen
Teil 15: Forschungspraxis #6

Jens Waldeck

I. Zusammenfassung

Wenn Sie wissenschaftlich auswertbare Erfahrungen über das Abduktionsphänomen sammeln möchten, dann gilt es, in einer angemessenen Erkenntnishaltung zu beobachten. Allgemein gefasst können wir im Sinne Witzenmanns sagen, Beobachtung ist die zu einem Innewerden führende, sich zuwendende Aktivität.

Bei der wissenschaftlichen Aufklärung von Gegebenheiten skizzierten wir bereits den Unterschied zwischen prozessualer und resultativer Beobachtung. Hierbei zeigt uns die prozessuale Beobachtung, was gerade geschieht. Die resultative Beobachtung schreibt summarisch (z.B. in Form eines Messergebnisses) fest, was am Ende eines Geschehens vorliegt. Beschränken wir uns auf letzteres, so kann dies zu erheblichen Irritationen führen.

In der Quantenphysik können wir dies zumeist gelassen hinnehmen, da dies kaum Einfluss auf unsere Lebenswelt ausübt. Im Falle eines selbst erlebten Abduktionsgeschehens sind wir jedoch unmittelbar betroffen. Diese Betroffenheit ist oft mit einem starken psychischen Stress verbunden, mit dem Ergebnis eines PTSD (posttraumatisches Stresssyndrom).

Prozessuale Beobachtungsmethoden führen hier nicht nur die wissenschaftliche Erforschung des Entführungsphänomens weiter, sondern erweisen sich zudem als stressmildernd, sollten wir selbst einmal in solch ein Szenario verwickelt sein.

II. Vorneweg

1. Allgemeines

Liebe Leserinnen und Leser, das Jahr 2015 ist abgeschlossen, das Weihnachtsfest liegt hinter uns, und die Spuren der Baustelle meiner Wohnungsrenovierung so gut wie beseitigt.

Viele Dinge sind aufgetaucht. Solche, die man über die Jahre vermisst und mehrfach neu angeschafft hat – Kleinkram wie Kugelschreiber und auch einiges größere, wie Stethoskope, Inhaliergeräte und daneben manchmal Sachen, von denen ich gar nicht wusste, dass ich sie überhaupt hatte.

Auch in meinen Augen recht merkwürdige Sachen sind aufgetaucht, so zum Beispiel zwei Ringe meines verstorbenen Vaters, einer mit der Inschrift Tanger und ein anderer mit der Gravur eines sitzenden Adlers im Seitenprofil, der an eine Loge denken lässt – vielleicht die Studentenverbindung der Bundesbrüder.

Einige andere Fundstücke hat einer meiner Bekannten, die mir bei der Wohnungsrenovierung halfen, in einem Fach meines Bücherregals auf eine kuriose Weise angeordnet. Das Arrangement erinnert nicht nur mich, sondern auch eine andere Bekannte, an den Zauber alter Voodoo-Filme. Zufall? Absicht? Man weiß es nicht so genau …

Bei der Montage der neuen Regale sind auch eine Menge Bücher aufgetaucht – besser vielleicht eine Unmenge, denn zugegeben, mein Hang zum Zweitbuch ist doch sehr ausgeprägt. Für Freunde der Exolinguistik des außerirdischen maximal Fremden ist vielleicht das Buch von Dr. John W. Weilgart: „aUI, the language of space. Published by Cosmic Communication Company 1979, ISBN 0-912038-08-X." interessant.

2. Telepräsenz

Auch in Sachen Alienabduktion hat sich einiges getan. So trifft, wie Recherchen ergaben, der Begriff in der heutigen Zeit, in der wir an der Schwelle der Entdeckung fremden Lebens auf anderen exosolaren Planeten stehen und der Fachbereich Exobiologie wissenschaftlich als etabliert angesehen werden muss, ein Schlagwort wie ‚Entführung durch Außerirdische' nur noch selten den Kern der Sache.

Ja, er geht sogar oft an der ganzen Sache vorbei. Nicht mehr der unmittelbare physische Kontakt mit dem Entführungsszenario als physische Nahebegegnung der klassischen Art steht im Vordergrund.

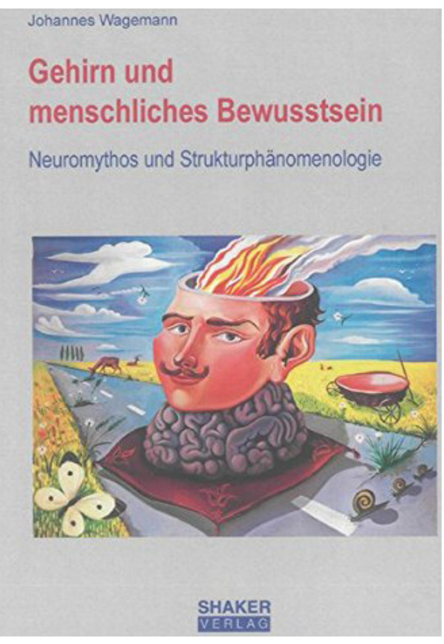
Die virtuelle Welt des Internets mit Facebook und Skype schaffen mit der Telepräsenz ihrer User ein Szenario, das einer unmittelbaren Begegnung der physischen Art in vieler Hinsicht gleich kommt. So muss ich nicht immer vor Ort sein, um irgendwo in der Welt beispielsweise als Arzt meine Aufgaben zu verrichten. Telemedizin heißt das Stichwort. Und das nicht nur, um einem Patienten in der Ferne gute Ratschläge zu geben.

Auch andere Formen der medizinischen Interaktion, wie bestimmte physiologische Untersuchungen am menschlichen Körper werden in den USA bereits praktiziert. Operationen mit ferngesteuerter Robotik werden ebenfalls schon durchgeführt, insbesondere beim Militär, in Situationen, bei denen ein speziell erfahrender Arzt mit seinem Expertenwissen nicht sofort zur Verfügung stehen kann.

Ein anderer, gern genutzter Bereich sind Telekonferenzen. Hier werden verschiedene Komponenten zu einem sogenannten virtuellen Konferenzraum zusammengeschaltet. Das Virtuelle stört hierbei in keinster Weise. Alles läuft wie bei einer gewöhnlichen Konferenz. Besonders im Industriebereich ist diese Form der Zusammenkunft beliebt und die zuständigen Manager müssen nicht etwa eine strapaziöse Reise in weit entfernte Niederlassungen unternehmen und können eine Konferenz in ausgeruhter Weise abhalten.

3. Universitäres und E-Publishing

Ebenfalls in den universitären Forschungsbereichen weiß man die Vorteile



Johannes Wagemanns Buch: „Gehirn und menschliches Bewusstsein - Neuromythos und Strukturphänomenologie" (zugleich dessen Dissertation), auf welches Waldecks Artikel desöfteren Bezug nimmt.

der Virtualisierung zu schätzen. Angefangen haben die Mathematiker. Zunächst im Veröffentlichungswesen. Was früher die Veröffentlichung in gedruckten Medien mit ihren langwierigen Prozeduren einer Umsetzung, so benutzte man bereits in den Anfängen des Internetzes die Möglichkeiten des E-Publishing bei der Verbreitung von Forschungsergebnissen.

Besonders als theoretischer Physiker konnte man bei entsprechendem Gespür schon früh Nutzen daraus ziehen.

Waren es früher die 300 Jahre alten mathematischen Methoden, mit denen ich damals versuchte, die Heisenbergschen Weltgleichung zu lösen, so war es später die sogenannte Kategorientheorie der Mathematiker, die zunächst der Physiker und spätere Mathematiker F. William Lawvere für sich entdeckte und bereits heute unter dem Titel ‚Conceptual Mathematics' im Internet unter Open Source erhältlich ist [http://fef.ogu.edu.tr/matbil/eilgaz/kategori.pdf].

Ich habe es schon einmal im Literaturverzeichnis in dieser Reihe über Entführungserfahrungen angeführt mit der Bemerkung dass es auch für den Nichtmathematiker verständlich ist.

In der Zwischenzeit nutzen auch die Physiker zunehmend die Vorteile einer Veröffentlichung im Internet und es finden sich bereits zahlreiche Veröffentlichungen, in denen die Kategorientheorie als mathematisches Handwerkszeug genutzt wird.

4. Exobiologie und Virtuelles

Letztlich haben auch die Exobiologen ihren Nutzen aus dem Internet gezogen. Ohne den Aspekt der Virtualisierung gäbe es eigentlich keinen Forschungsbereich, wie die Exobiologie. Exobiologen leben überall in der Welt verstreut. Forschung im Team war eigentlich nur möglich, indem man von Anfang an so etwas wie eine virtuelle Einrichtung mit dem Fachbereich Exobiologie gründete. Das bedeutet, nur unter der Maxime einer virtuellen Realität ist hier überhaupt so etwas wie Forschung möglich.

Denken wir an virtuelle Realität, so verbinden wir dies zumeist mit den Scheinwelten von Computerspielen. Im Falle wissenschaftlich orientierter Forschung liegt die Betonung jedoch auf dem Begriff der Realität und das Attribut ‚virtuell' bedeutet so viel wie ‚in Erscheinung treten'.



Die bekannte westafrikanische, einfellige Bechertrommel Djembé, die dem Autor des Artikels ein „Flow-Erlebnis" bescherte.

Dem, was da erscheint, billigt man durchaus die Gegebenheit des Seins zu, wobei wir von der Gegebenheit der Materialität im Wesentlichen absehen können.

5. UFO-Forschung und Internet

Seinen prägenden Einfluss zeigt das Internet auch im Bereich der UFO-Forschung, was wohl im Jahr 2016 noch zunehmen dürfte.

Fand UFO-Forschung vor nicht allzu langer Zeit ausschließlich in einzelnen, oft miteinander konkurrierenden Organisationen statt, so existieren heute bereits vereinsübergreifende Sichtungsdatenbanken im Internet. Dies hat, besonders in den letzten Jahren, die Konsensbereitschaft der Fallermittler gefördert, ihre quantitativen und qualitativen Daten nach allgemein verbindlichen wissenschaftlichen Richtlinien zu erheben. (Vgl. hierzu das Interview mit Christian Czech. ‚Das Gegeneinander muss ein Ende haben' DEGUFORUM 86, Seite 9).

Besonders, was die sogenannten weichen Daten aus Psychologie und Soziologie angeht, so haben wir viel dazugelernt. Dies schlägt sich auch in der zunehmenden Zahl von Dissertationen nieder, die sich mit der Thematik UFO und Aliens beschäftigen.

Hierbei haben sich neue wissenschaftliche Beobachtungsmethoden nach dem Vorbild naturwissenschaftlicher Methoden etabliert. Es handelt sich um Methoden, die die Gegebenheiten ihres Vorbildes in den Naturwissenschaften jedoch überschreiten, so dass eine reine klassische naturwissenschaftlich-technische Ausbildung nicht mehr das gesamte Gebiet der UFO-Forschung abzudecken vermag.

Speziell Erkenntnisse über den maximal Fremden außerirdischer Herkunft, wie im Falle des Abduktionsphänomens, lassen sich dann kaum noch gewinnen, wenn wir nicht als UFO-Forscher einen sogenannten Methodenpluralismus praktizieren.

Zudem sind Betroffene dünn gesät, eine Topografie, welche eine Fallermittlung bereits im Ansatzpunkt erschweren kann. Allerdings schafft auch hier die Telepräsenz in Ton und Bild, zum Beispiel durch Internet-Telefonie wie Skype, eine gewisse Abhilfe.

In den USA, wo viele Menschen psychologischer Hilfe bedürfen, es jedoch nicht ausreichend viele Experten zur Verfügung stehen, ist der virtuelle Treffpunkt im Internet gar nicht so selten, wenn es einer dringenden Intervention bedarf. Auch wenn Sie der Ansicht sein sollten, dass hier nichts den anwesenden lebendigen Menschen ersetzen kann, die Telepräsenz zeigt sich nach bisherigen Erfahrungen immer noch als die bessere Alternative, als das Fehlen jeglicher Präsenz.

III. ... und das Danach

Liebe Leserinnen und Leser, das Jahr 2015 ist abgeschlossen, der Übergang in das Jahr 2016 mit Sylvester feiern und guten Vorsätzen vollzogen.

Das Sylvester-Feuerwerk an meinem Wohnort Frankfurt fand wohl statt. Jedoch eine dicke Nebelwand machte auch dieses Sylvester wieder einmal zu einem unbeobachtbaren Ereignis; an die dunkle Materie in unserem Kosmos erinnernd; eine physikalische Gegebenheit, die sich ebenfalls der Beobachtung zu entziehen scheint; uns daran gemahnend, dass wir an unseren Vorstellungen, was die Welt im Innersten zusammenhält, wohl etwas korrigieren müssen; zusammengefasst unter dem Motto: was man nicht beobachten kann, das existiert eigentlich gar nicht.

Eine Redeweise, die spätestens mit den Forschungsergebnissen in der modernen Quantenphysik in dieser Weise nicht mehr haltbar ist.

Besonders dringlich wird der Ruf nach Veränderungen in unserem naturwis-

senschaftlichen Weltbild, wenn wir die lange Zeit betrachten, während der die Irritationen im Bereich des Allerkleinsten immer mehr zugenommen haben und fortgesetzt mit dem Unbeobachtbaren gearbeitet haben.

Früher gab es nur anschauliche Gedankenexperimente, wie beispielsweise Schrödingers Katze, den Blicken verborgen in einem geschlossenen Kasten, die zugleich lebendig und tot ist, bis wir in diesen Kasten hineinschauen.

Heute lässt sich so etwas nunmehr praktisch mit ähnlichen Experimentieranordnungen im Nanobereich vom Prinzip her realisieren und zeigt uns immer wieder erneut auf, dass es hier gar nicht so kleine Maschinchen gibt, die zugleich in zwei einander ausschließenden Zuständen ihre Wirkung entfalten. Und spätestens wenn wir einen Quantencomputer in Händen halten, der nach diesen Prinzipien gebaut wurde, und auch funktioniert hat, gilt es zu begreifen, eine solche Technik muss in unserer Lebenswelt einiges an Ansichten verändern und an die Realität anpassen.

1. Sprachliche Hürden

Indessen ist eine solche Anpassung an neue Realitätsumstände gar nicht so einfach, zwingt uns doch unsere Muttersprache dazu, immer von einem Szenario auszugehen, bei dem einem Subjekt ein Objekt gegenübersteht. Dies zieht sich bis in unsere Satzgrammatik hinein, in der ein solches Subjekt in der Regel gefordert wird.

In einem Satz, wie ‚Es regnet', ist ‚Es' das Subjekt, mit der Konsequenz, dass so etwas, wie ein ‚Regner' als Subjekt immer mitschwingt, dieser jedoch nirgendwo als Verantwortlicher für den Regen auszumachen ist.

Ich hörte einmal im Radio den Vortrag eines Theologen, der in dem Phantom des Regners den ‚Heiligen Geist' ausgemacht haben wollte. Man kann das vielleicht tun, es ist jedoch meist nicht zielführend in dieser Weise vorzugehen. Sprachwissenschaftler verwenden daher einen terminologischen Kunstgriff, der dabei helfen soll, diese Spracheigenart doch noch in den Griff zu bekommen. Sie sprechen von einem sogenannten Null-Subjekt, was das ‚Es' gleichsam zu einer Leerstelle macht, in die nichts eingetragen wird.

Da haben es Sprachen ohne Satzsubjekt einfacher, wo ein solcher Klimmzug nicht erforderlich ist. Wie sich eine solche Sprache ‚anfühlt', das lässt sich vielleicht am besten empirisch ausloten, wenn wir im Deutschen Wortformen wie die Verlaufsform ‚regnen' experimentell in einem vollständigen Satz verwenden.

Ein Gespräch in Dialogform wie:

Hans: …………….„Regnet es?"
Klaus: ……………„Ja, es regnet!"

… könnte sich so anhören:

Tarzan: ………… „regnen?"
Winnetou: ……… „ja, regnen!"

In der Literatur finden sich zahlreiche fiktive Charaktere, die sich in dieser Weise unterhalten. Die Literaturwissenschaft hat herausgefunden, dass der Autor eines Romans mit diesem Sprachmittel oft andeuten möchte, dass in einer Eingeborenensprache so etwas wie Ausdrücke für Subjekte fehlen dürfen.

2. Der Flow-Zustand

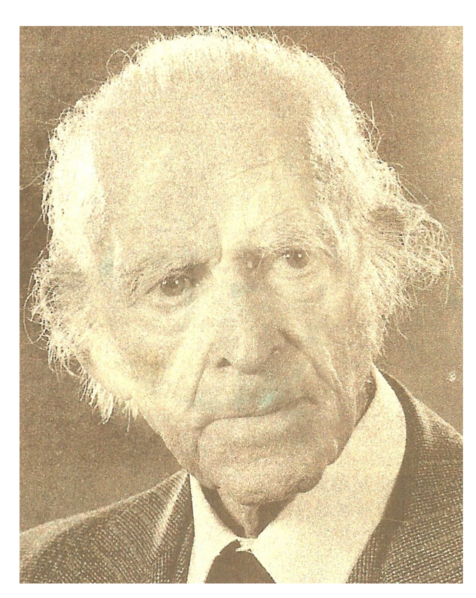
Japanisch geht in ähnlicher Weise vor, und wenn man es längere Zeit spricht, dann stellt sich ein interessanter Bewusstseinszustand ein, der auch als Flow bezeichnet wird.

Ähnliches können Sie erreichen, wenn Sie Tarzan oder Winnetou in deren Sprechweise nacheifern würden. Alles geht in eine Art Fließen über, verliert mehr oder weniger seine feste Form, ähnlich wie Lava, die ihre Konturen dauernd ändert.

Oft haben Menschen das Gefühl, sie bekommen von ihrem Flow-Erlebnis gar nicht so viel mit. Erst unmittelbar nach solch einem Erlebnis, manchmal auch erst später, können sie über ihre Erfahrungen berichten, wenn sie sich erinnern. Es ist so etwas, wie eine Beobachtung im Nachhinein und zwar in der vollen Bewusstheit, bei diesem Erlebnis auf eine spezielle Art und Weise irgendwie dabei gewesen zu sein.

Es ist nicht die Art und Weise, wie wir im Alltagsbewusstsein bei etwas dabei sind, sondern eine Art von Ausnahmezustand (wie Steiner dies bezeichnet), der von einem charakteristischen Gefühl begleitet ist. Sie können sich an diesem Gefühl orientieren, das Ihnen anzeigt, dass Sie in diesem Zustand sind.

Ein wenig paradox erscheint es schon, wenn behauptet wird, dass die Wahrnehmung des Flow im Unbewussten stattgefunden haben soll. Unbewusst bedeutet ja zunächst, während dieses Ereignisses kann man



Herbert Witzenmann, Vordenker der Strukturphänomenologie.

sich dieses Ereignisses eigentlich nicht bewusst sein, aber später in der Erinnerung ist man fest davon überzeugt, man habe die Sache bewusst erlebt, als sie geschah.

Das ist nicht nur beim Flow-Erlebnis so, sondern oft auch während eines Abduktionserlebnisses. Erst später berichten Betroffene davon, dass sie ein solches Erlebnis hatten, in das sie unmittelbar involviert waren und voll bewusst. ‚Unmittelbar' bedeutet hier so viel, es lag nichts zwischen ihnen selbst und dem Erlebnis.

Oft wird das dann als ein vermeintlicher False-Memory-Effekt interpretiert, bei dem alles erfunden sei. Denn wie kann jemand behaupten, etwas bewusst erlebt zu haben, das damals aber nur das Unbewusste erreicht haben konnte?

Wir hatten uns damit schon einmal unter dem Motto „Denke nie gedacht zu haben" befasst. Fragt man sich selbst, wie kann ich etwas unbewusst erleben in der späteren Bewusstheit, es selbst erlebt zu haben, dann kann man nur versichern, es war so, aber ich weiß nicht wie so etwas möglich sein soll.

Ein Sachverhalt, der einen verwirrt zurücklassen kann, bei dem man möglicherweise an seinem eigenen Verstand zweifelt. Psychologen nennen so etwas auch eine pragmatische Paradoxie. Nun, es hat etwas mit dem zu tun, was wir bereits oben erwähnt haben und mit den Fesseln unserer Sprache zusammenhängt, die uns ein Subjekt vorgaukelt, das einem Objekt gegenübersteht – obwohl da nirgends eines ausgemacht werden kann.

3. Die Vorteile des Verstehens

Muss man das verstehen, werden Sie vielleicht fragen. Nun, es entlastet oft den Betroffenen eines Abduktionserlebnisses, eine zerrüttete Erlebniswelt wieder ein wenig gerade zu rücken.

Aber bleiben wir bei unserem Flow-Erlebnis, denn ein Flow-Erlebnis gestaltet sich wesentlich angenehmer als ein Abduktionserlebnis, und die dabei empfundene zerrüttete Lebenswelt in der nichts zusammenpasst, mag zwar noch als ein wenig merkwürdig empfunden werden, wird jedoch erfahrungsgemäß von den angenehmen Seiten des Flow-Erlebnisses überformt.

Salopp ausgedrückt, die Sache mit den Widersprüchlichkeiten mag noch irgendwie schlimm sein, aber es ist nicht mehr schlimm, dass es schlimm ist.

Falls Sie jetzt für sich die Zusatzfrage stellen sollten, ist dieser Ausspruch nur ein Märchen, ausgedacht von den Psychologen, um ihre Klienten in einen scheinbar angenehmen Zustand der Ruhe zu schicken, dann möchte ich folgendes hierzu anmerken: Bloßes Reden allein hilft nicht.

Die Aussage muss auf einer Erfahrung des Klienten aufbauen. Einer meiner Klienten drückte dies auf drastische Weise sinngemäß während eines Praxisbesuches einmal so aus: „Mein Psychiater hat mich nur vollgelabert, das hat mir aber nichts gebracht.‟ Aber dies ist eine andere Geschichte, jedoch keine unwichtige.

Zudem sind Flow-Erlebnisse auch häufiger als Abduktionserlebnisse und treffen den Betroffenen auch nicht mit der Wucht, die eine Entführung verursacht.

Erst Letzt sagte ich während eines Flow-Erlebnisses beim Djembéspiel (die Djembé ist eine einfellige Bechertrommel aus Westafrika, deren Korpus aus einem ausgehöhlten Baumstamm besteht. Wikipedia): ‚Das ist also ein Flow‘.

Ob man so etwas tatsächlich sagt, oder nur im Nachhinein glaubt, gesagt zu haben, das lässt sich selbstverständlich nachweisen, indem man beispielsweise auf einen Voicerecorder spricht. Und es lässt sich viel sagen, während eines Flow-Erlebnisses, zum Beispiel über das Gefühl, über sich selbst hinauszuwachsen ….

Besonders eindrucksvoll kann ein solches Erlebnis werden, wenn Sie aus der Sprache alles heraushalten, das Ihnen suggerieren möchte, dass da ein Subjekt ist, das einem Objekt gegenüber steht.

Was es mit den sprachlichen Begriffen sonst noch auf sich hat, das können sie folgendem Zitat entnehmen:

Johannes Wagemann, 2010, Seite 164:

Rudolf Steiner weist … durch die Möglichkeit eines anderen Sprach- und Begriffsgebrauches auf die prinzipielle Erreichbarkeit vorgegenständlicher Bewusstseinszustände hin. Er geht davon aus, dass Sprache auch die Möglichkeit bietet, blicklenkend mit ihr umzugehen. Zum Beispiel zählt es in Pädagogik und Didaktik zu den Binsenweisheiten, dass es für den Lernenden nicht darauf ankommt, «die richtige Antwort» auf eine Frage fertig präsentiert zu bekommen, sondern durch geeignete Hinweise eine passende Antwort selbst finden zu können. [Treffen wir beispielsweise die Feststellung, „Das ist ein grüner Baum‟, so könnte unser Hinweis lauten:] „Siehe, was dort auf der Wiese steht!‟

Dieser Hinweis ist eine Aufforderung an den Adressaten, einen Prozess einzuleiten, bei dem sein Blick auf einen bestimmten Punkt auf der Wiese gelenkt wird und am Ende dieses Vorganges der Baum in das Blickfeld gerät und die Feststellung des ‚grünen Baums‘ getroffen wird.

4. Computer und Prozess

Wer einen PC besitzt und vielleicht schon einmal selbst programmiert hat, wird vielleicht bemerken, dass ein Programmbefehl in der gleichen Weise wirkt: Eine Programmiersprache entfaltet ihre Wirkung in einem Prozess und es gibt sogar einen physischen Ort für diesen Prozess, den sogenannten Prozessor. Der Prozess kann hier ein beispielsweise ein Rechenprozess sein, zum Beispiel ‚1 + 1‘ der als Prozessresultat die Ziffer ‚2’liefert.

5. Computer und Bewusstsein

Wenn Sie sich jetzt fragen sollten, hat ein Computer ein Bewusstsein, so muss ich Sie an dieser Stelle (zurzeit noch) enttäuschen. Die Computer, die ich momentan kenne, haben keines, trotz ähnlicher Zusammenhänge zwischen sprachlichen Begriffen und Prozessen.

Bereits wenn wir neuronale Netze in der Informationstechnologie mit den natürlichen Verwandten in einem Gehirn vergleichen, bestehen Unterschiede, die vielleicht nicht sofort ins Auge fallen. Der Grund, neuronale Netze der IT beruhen auf Systemen und sind, trotz dieser Prozesse, die hier ablaufen in der darunter liegenden Hardware zu hart, das heißt zu starr.

Hirnstrukturen hingegen sind flexibler bis in die materiellen Grundstrukturen hinein! Hirnstrukturen können Hirnstrukturen völlig neu ausbilden, sich erweitern, ohne diese irgendwie aus den alten Strukturen ableiten zu müssen, was wir in den Neurowissenschaften auch als ‚Mikrogenese‘ bezeichnen, wofür wir mit gebotener Vorsicht auch den älteren Ausdruck ‚Emergenz‘ benutzen können.

Allgemeiner formuliert: Strukturen als solche können kreativ sein und unterscheiden sich von Systemen in der Hinsicht, dass letztere nicht kreativ sind.

Präziser formuliert: Wir definieren einen Unterschied zwischen Strukturen und Systemen dahingehend, dass auf ‚Systeme‘ Ausdrücke, wie Emergenz, Kreativität und Mikrogenese nicht anwendbar sein sollen.

6. Computer und Kreativität

Tiefergehende Auseinandersetzungen finden sich bei Wagemann (2010, Seite 48 ff.). Hier mag es genügen zu skizzieren, dass es sich im Falle der klassischen Physik und auch bei den heutigen Computer immer um Systeme handelt.

Und auch im Falle der anzuwendenden Mathematik, beziehungsweise Logik, wird in einigen Lehrbüchern darauf hingewiesen das jene als Hilfsmittel nicht kreativ sein dürfen. Nun sprechen wir aber im Bereich der Quantenphysik von Strukturen, sogenannten Quantenstrukturen, und sind heute vermehrt der Ansicht, dass sich diese weiterentwickeln können und neue Eigenschaften im Verlauf der Kosmogenese hervorgebracht haben. Wir sprechen heute auch oft vom kreativen Kosmos.

Wenn wir nun Quantencomputer bauen, dann könnten wir kreative Eigenschaften von Quantenstrukturen mit hineinnehmen, was Computer kreativ werden ließe, wie es auch bei biologischen Strukturen der Fall ist. Und dann wäre zumindest nicht ausgeschlossen, dass auch Computer so etwas wie kreatives Bewusstsein entwickeln könnten.

7. Smart Alientechnologie

In dem an einer früheren Stelle beschriebenen Szenario über UFO-Drohnen, schildert Isaac seine Erfah-

rung mit einer besonderen Form von Alien-Technologie in einer Weise, die so etwas wie sich selbst weiterentwickelnde Strukturen, ausgehend von der Quantenebene, nahelegt.

Mehr als über die Gegebenheit der notwendigen Bedingungen für eine solche Form ‚lebendiger' Technologie soll an dieser Stelle jedoch nicht abgehandelt werden. Ob diese Bedingungen auch hinreichend sind, das wird die Zukunft zeigen, wenn der Bau von Quantencomputern genügend weit fortgeschritten ist. Mehr, aber auch nicht weniger kann im Zuge wissenschaftlicher Redlichkeit nicht gesagt werden.

8. Blicklenkung durch Sprache

Um wieder auf das Prozesshafte und den sprachlichen Umgang damit zurückzukommen, die Methode mit Befehlsaussagen, begrifflichen Hinweisen über das Sprachliche hinaus, und Nullsubjekten wie ‚Es' oder Subjektivität abschwächenden Floskeln, wie ‚Lass da dieses oder jenes sein' für prozessuale Gegebenheiten in unserer sprachlich geprägten Lebenswelt, sind fast unmerklich in unserer sprachlich geprägten Lebenswelt zur Gewohnheit geworden.

Besonders im NLP, dem sogenannten neurolinguistischen Programmieren, einer heute oft geübten Methode psychologischer Intervention, ist dieser Trend im sprachlichen Ausdruck zu beobachten. Grund ist hier das direkte Modelling von Bewusstseinsprozessen über prozessual gestaltete Sprachformen.

Die empirischen Grundlagen hierfür stammen von Robert Dilts und Richard Bandler. Dargelegt wurde dies in deren Arbeit über „Strukturen subjektiver Erfahrung – Ihre Erforschung und Veränderung durch NLP".

All dies läuft unter dem Aspekt ‚Blicklenkung durch Sprache'. „Lenken wir unseren Blick einmal auf diesen oder jenen Sachverhalt". Diese Redeweise ist in unserem Lebensalltag allgemein gebräuchlich. Wir haben dies im Laufe des vorigen Jahrhunderts vom Begrifflichen her genügend verinnerlicht, sodass eigentlich jeder weiß, was damit gemeint ist und auch dem folgenden Zitat von Wagemann (210, S164 f.) ohne große Schwierigkeiten folgen können:

Wie Steiner gezeigt hat, eignet sich die Methode der Blicklenkung nicht nur für alltagssprachlich gegenstandsbezogene, im Sinne der Objekt-Subjekt-Spaltung erfolgsorientierte Erkenntnissituationen, sondern auch für die Erschließung der üblicherweise nicht beobachteten Erkenntnisprozessualität und der in sie einfließenden bzw. eintretenden Elemente. Mittels Sprache ist es möglich, die Aufmerksamkeit auf nichtsprachlich Erfassbares zu orientieren; Vorstellungen können über sich selbst hinausweisen. … Bewusstseinsphänomenologische Blicklenkung erfordert also zugleich eine funktionale Erweiterung des Gebrauchs von Sprache wie auch ihre radikale attributive Reduktion („über das Unaussprechliche zu sprechen"). [also das, worüber man nicht sprechen kann, weniger mit Beifügungen zu belegen, als vielmehr mit Hinweisen zu versehen, die angeben, wie wir zu dem Unaussprechlichen hingelangen.] Sie [die Sprache] zielt nicht auf inhaltliche Aussagen – seien sie gegenständlich oder ungegenständlich gemeint –, sondern dient zur gezielten Anregung bestimmter Formen eigener Bewusstseinsaktivität sowie der Zuwendung der Aufmerksamkeit zu Phänomenen, die im Über- und Untersprachlichen liegen.

‚Untersprachlich' bedeutet, Sprachvermögen muss nicht ausgebildet sein, um eine bestimmte Gegebenheit in Erscheinung treten zu lassen. ‚Übersprachlichkeit' bedeutet, Sprachvermögen ist zwar vorhanden, doch liegt das Phänomen weit jenseits davon, was sich allein durch Sprachvermögen bewerkstelligen ließe.

Allgemein können wir nach Wagemann von Beobachtung sprechen, wenn sowohl eine vollzogene Objekt-Subjekt-Spaltung vorliegt, als auch bei vorobjektiven Bewusstseinszuständen und Phänomenen.

9. Prozessuale Beobachtung

Weiter heißt es bei Wagemann (2010, Seite 166):

Zu unterscheiden sind aber die sich auf konstituierte Gegenständlichkeit richtende resultative Beobachtung und die deren Konstitution betreffende prozessuale Beobachtung.

Anders gewendet, im Falle der prozessualen Beobachtung hat sich noch kein gegenständliches Bewusstsein gebildet, bei dem einem Subjekt ein Objekt gegenübersteht. Wenn ich also während eines Flow-Erlebnisses sprachlich zum Ausdruck bringe, „Das ist also ein Flow", dann bin ich in einem vorgegenständlichen Bewusstseinszustand. Ich verliere hierbei nicht das Bewusstsein, sondern ich kann während dieser Phase meiner Bewusstseinstätigkeit keine Vorstellung der Art entwickeln: `ICH als Subjekt sehe mich aktual dem Gegenstand eines Flow-Erlebnisses konfrontiert.` Vielmehr bin ICH Teil des Flow-Erlebnisses und somit unmittelbar von diesem durchdrungen.

Prozessuale Beobachtung bedeutet somit einen vorgegenständlichen Bewusstseinszustand aus dessen Perspektive heraus nur bestimmte Erkenntnisse möglich sind, während andere Formen von Erkenntnissen gleichsam verdeckt sind.

10. Agnosie

Fälle bei denen die Erkenntnisfähigkeit eingeschränkt ist, bezeichnet der Neurowissenschaftler als Agnosie. Ein Begriff, der ursprünglich aus dem medizinischen Fachbereich stammt und dem im Fachbereich tätigen Arzt mehr Kopfzerbrechen bereitet, als dass es ihm bei einer Behandlung dieser Symptome hilft.

Zunächst wechseln die Symptome auf eine nicht durchschaubare Weise, verschwinden zeitweise sogar vollständig oder es treten völlig neue auf, bei denen man nicht einmal mehr von Agnosie sprechen kann. Der Grund dürfte, wie bereits angedeutet, darin bestehen, dass wir dem Begriff ‚Agnosie' keinen richtigen Inhalt zuordnen können.

Begriffe, denen wir nur unzusammenhängende Inhaltsbruchstücke zuordnen können, die zudem nicht zusammenpassen, bezeichnen Sprachwissenschaftler recht anschaulich als ‚zerrüttete Begriffe'.



Johannes Wagemann, Juniorprofessor für Bewusstseinsforschung mit dem Schwerpunkt Strukturphänomenologie an der Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft.

11. Zerrüttete Begriffe

Als Beispiel wird in der Literatur gerne der Begriff ‚grot‘ angeführt und am Chamäleon demonstriert, dass zeitweise grün erscheint und sich dann rot umfärbt. Es ist hier der Umfärbe-Prozess, der für Verwirrung sorgt, da in dessen Verlauf nichts gleich bleibt und die Strukturen dauernder Veränderung unterliegen.

Eine prozessuale Beobachtung hingegen lenkt den Blick ausschließlich auf das sich Verändernde. Im Rahmen der prozessualen Beobachtung erfasse ich nun den Umfärbe-Prozess gleichsam live mit dem prozessverweisenden Begriff ‚grot‘ in Form eines anderen blicklenkenden Begriffsgebrauchs.

Hierbei sollte ich allerdings davon absehen, in einen Bewusstseins-zustand zu verfallen, bei dem ich von einem Subjekt ausgehe (das wäre in diesem Falle ‚ICH‘), das einem Objekt (das wäre in diesem Falle das sich auf grote Weise verändernde Chamäleon) in seiner prozessualen Veränderung gegenübersteht.

Versuchen Sie bitte, sich dieser Sprachform als Wissenschaftssprache zur Kommunikation zu bedienen und mit zunehmender Verinnerlichung ergibt sich der Rest fast wie von selbst.

IV. Ausblick

Liebe Kolleginnen und Kollegen, nachdem wir uns mit diesen Aspekten der prozessualen Beobachtung auch ein wenig auseinandergesetzt haben, gilt es, weitere Erfahrungen zu sammeln und den Spielraum dessen, was man alles beobachten kann, mehr und mehr routinemäßig zu erweitern.

Wir tun dies, indem wir auch den Beobachter als Teil des Beobachtungsprozesses einbeziehen, wobei wir, ähnlich wie bei Quantenexperimenten verfahren und wir neben dem Messgerät auch den Beobachter nicht mehr vernachlässigen können, der zu einem Teil des Experimentierprozesses wird.

Versuchen Sie von daher anstelle einer harten psychischen Auseinandersetzung mit dem außerirdischen maximal Fremden einen flexiblen dynamischen Kontakt zu pflegen.

Begriffe, wie der ‚außerirdische maximal Fremde‘ müssen hierbei im Sinne einer empirischen Wissenschaft einen konkreten Ausgangspunkt in der Erfahrungswelt der hiervon Betroffenen haben. Der Untersucher kann also Begriffsinhalte nicht aus dem Nichts schöpfen, wenn er korrekt arbeiten möchte.

Die vom Forscher hervorgebrachten Begriffe werden hierbei durch die Erfahrung lediglich angeregt. Das bedeutet, die Begriffe werden dem Inhalt nach weder aus der Erfahrung gewonnen, noch der Tätigkeit nach durch die die Erfahrung bewirkt. Anders gewendet, der Informationsgehalt von Begriffen wird nicht durch die Erfahrung auf den Erfahrenden übertragen, sondern vom Erfahrenden selbst erzeugt, wobei der Erfahrung lediglich die Rolle einer Anregungsfunktion zukommt.

Fortsetzung folgt …

VI. Literatur

DILTS, ROBERT; BANDLER RICHARD: Strukturen subjektiver Erfahrung – Ihre Erforschung und Veränderung durch NLP. Junfermann Verlag, Paderborn (1987)

HUSSERL, E.: Erste Philosophie (1923/24). Zweiter Teil: Theorie der phänomenologischen Reduktion. (=Husserliana (Hua; Bd. VIII), 34. Vorlesung. Hg.: Rudolf Boehm. [Gebundene Ausgabe] (1959)

KRAMER, ANDRÉ (2013): Das Leben in zwei Welten. Ancient Mail Verlag, Juni 2013

SCHETSCHE, MICHAEL (2014): Interspezies-Kommunikation. Berlin: Logos Verlag (2014), ISBN 978-3-8325-3830-9.

STEINER, RUDOLF (1985): Die Philosophie der Freiheit. Grundzüge einer Weltanschauung. Rudolf Steiner Verlag, Dornach Schweiz, Taschenbuchausgabe (1985), Original Berlin(1894)

WAGEMANN, JOHANNES (2010): Gehirn und menschliches Bewusstsein. Neuromythos und Strukturphänomenologie. Philosophische Dissertation Universität Witten/Herdecke, Fakultät für Kulturreflexion. Aachen: Shaker Verlag (31. Dezember 2010).

WITZENMANN, HERBERT (1983): Strukturphänomenologie. Vorbewusstes Gestaltbilden im erkennenden Wirklichkeitenthüllen, (1983)

ZUM: Das Undenkbare Denken - 4 Dimensionen Verstehen Internet(30.10.2015) http://www.zum.de/Faecher/A/BW/4d/



Dr. med. et Dipl.-Phys. Jens E. H. Waldeck. Am 24.07.1949 in Straubing (Bayern) geboren, studierte Physik, Philosophie und Humanmedizin an der Johann Wolfgang Goethe Universität in Frankfurt am Main und wurde in einem Thema der Medizinischen Semasiologie promoviert.

Diplomierung am Institut für Theoretische Kernphysik bei Prof. Greiner in einem Thema zur Heisenbergschen Weltgleichung.

Am Beginn des Berufslebens war er als Assistent bei Prof. Greiner beschäftigt.

Die meiste Zeit war er selbständig als Arzt im Bereich Allgemeinmedizin tätig.

Er lebt gegenwärtig in Frankfurt am Main und hat die Zeit, sich den unterschiedlichen Bereichen in den Grenzwissenschaften zu widmen.

Hierbei haben sich der Integrale Ansatz nach Ken Wilber und die Prozessontologie nach Wolfgang Sohst als fruchtbar erwiesen.

Zurzeit ist er schwerpunktmäßig mit dem Abduktionsphänomen befasst und entwickelt Interventionstech-niken zur Bewältigung psychisch belastender Auswirkungen auf die Betroffenen.

Rezension: „Apollo 20“ von Hartmut Großer

Marius Kettmann

Sind Sie auch interessiert an der Raumfahrt? Haben Sie möglicherweise sogar Interesse an der UFO-Thematik durch das Raumfahrtzeitalter gewonnen? Schauen Sie manchmal Abends nach oben und suchen nach der ISS oder beobachten Satelliten?

Ich muss zugeben, dass mich die Raumfahrt schon immer fasziniert hat. Als Kind und Jugendlicher habe ich viel Zeit mit meinen Fernrohren und Spiegelteleskopen verbracht, habe den Mond kartografiert und zaghafte Versuche in der Astrofotografie durchgeführt - und: ich habe gelesen, gestaunt und gelernt.

Deshalb muss ich zugeben, dass ich mehr als skeptisch war, als ich das erste Mal von der angeblichen Apollo 20 Mission zum Mond hörte - und als wäre es nicht genug, dass es angeblich eine geheime und vor der Öffentlichkeit geheimgehaltene Mond-Mission gegeben habe, hat diese auch noch was mit abgestürzten Raumschiffen und toten Aliens zu tun - und auch das ist noch nicht alles: diese geheime Mission war auch noch ein gemeinsames Projekt der Sowjetunion und der USA!

Das Buch "Apollo 20" nimmt sich diesem Thema nun an. Der Autor, Hartmut Großer, Jahrgang 1951, diente von 1974 bis 1986 für insgesamt 12 Jahre bei der Bundeswehr. Dort war er (lt. Informationen auf der Website des Ancient Mail Verlags) im Bereich elektronische Kampfführung für Radaraufklärung zuständig.

Das klingt nach einem technisch versierten und mit beiden Beinen auf dem rauen Boden der Realität verorteten Fachmann.

Ein Blick in die "Quellenangaben" am Ende des Buches (immerhin 12 Seiten lang - knapp 10 % des Buches!) lassen jedoch schon Böses erahnen - YouTube Videos und Wikipedia Links geben sich die Klinke in die Hand. Lediglich 11 Bücher werden erwähnt - darunter Namen wie Charles Berlitz, Johannes von Buttlar und Marina Popowitsch - allesamt nicht nur von der Populär-Wissenschaft, sondern auch von den Vertretern der Grenzwissenschaften kritisch gesehen und bewertet.

Im Buch unterteilt der Autor zwei Raumfahrten: die "offizielle" Raumfahrt, welche von der kommerziellen Wissenschaft und der Politik publiziert werde und: der "schwarzen" Raumfahrt, vom geheimdienstlich/ militärischen Teil der USA und ehemaligen UdSSR.

Das interessante ist übrigens, das die angeblichen Apollo 19 und 20 Missionen, beim Autor im Teil der "offiziellen" Raumfahrt behandelt werden - nun denn.

Da es ja umfangreiche Kompendien zur "offiziellen" Raumfahrt gibt - mit Berichten von Astronauten, den Bodencrews, von Denkern und Entwicklern etc. mit allen nur erdenklichen technischen Details, mit Bildern und Plänen, würde man sich im vorliegenden Buch natürlich besonders Details und Einsichten in die "schwarze Raumfahrt" wünschen - zumal der Autor ja auf der Verlags-Website auch wie folgt beschrieben wird:

"Weiterhin setzte er sich mit den Geheimprojekten der Supermächte auseinander, wobei ihm die militärische Ausbildung in ELOKA-LW und seine Kontakte zu entsprechenden Personen in den Geheimdiensten sehr hilfreich war. Das ermöglichte Recherchen in Bereichen durchzuführen, die den normalen Menschen kaum zugänglich sind. So entstanden seine Bücher über die „schwarzen Projekte“ und deren Zusammenhänge, die im militärischen Hintergrund der normalen Forschungen ablaufen."

Beste Voraussetzungen also, um auf die "schwarze" Raumfahrt einzugehen, doch der Autor versetzt allen, die das erwarten, bereits auf Seite 12 einen Dämpfer, denn dort schreibt er:

"Wobei der erste Teil (die "schwarze Raumfahrt") nur in einem kurzen Ablauf wiedergegeben ist, da er sonst den Rahmen dieses Buches sprengen würde."

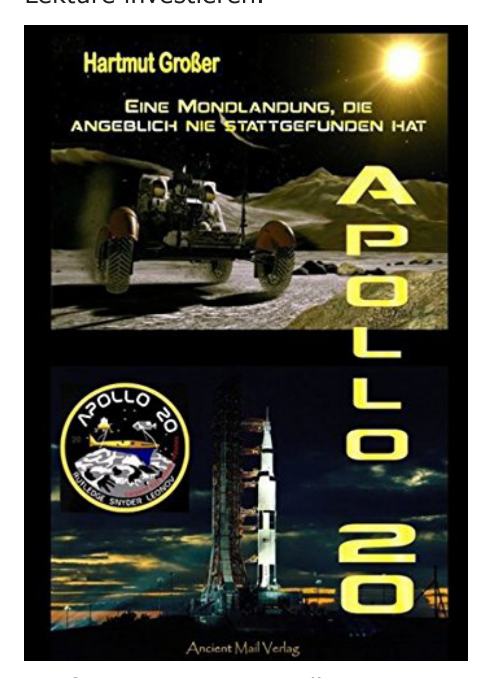
Bei einem Buch was inklusive 8-seitiger Verlagswerbung und 12-seitigem Quellennachweis, auf nur 132 Seiten kommt, von Sprengung des Rahmens zu sprechen klingt wie ein schlechter Scherz.

Natürlich darf im Buch auch eine Erklärung zur 3. Macht (Vril und Haunebu lassen Grüßen) nicht fehlen.

Die Geschichte um die es im Kern gehen soll (Raumschiff-Abstürze auf dem Mond und Untersuchung, inklusive Aliens) ist so absurd und unbewiesen, wie die steile These der gemeinsamen Projekte der UdSSR und USA während des Kalten Krieges (der nach außen nur gespielt ist...).

Das besten am Buch sind noch die allgemeinen Infos zur "offiziellen" Raumfahrt und einige imposante Bilder (die allerdings alle kostenfrei im Internet einsehbar sind).

Für Freunde abstruser Verschwörungen sicher interessant, ansonsten sollte man das Geld lieber in andere Lektüre investieren.



Großer, Hartmut: Apollo 20. Eine Mondlandung, die angeblich nie stattgefunden hat.

Ancient Mail Verlag, Groß Gerau 2016

Softcover, Paperback (Taschenbuch)

132 Seiten, 114 Abbildungen

ISBN: 978-3-95652-120-1

16,90 EUR, inkl. MwSt.

Weitere Informationen zum Buch und zur Bestellung unter:

http://my-eshop.info/epages/f3b56f0f-34bd-4da5-9a30-a9430c1da1f3.sf/de_DE/?ObjectPath=/Shops/f3b56f0f-34bd-4da5-9a30-a9430c1da1f3/Products/978-3-95652-120-1

Rezension: „Deutschland, deine Götter“ von Gideon Böss

Marius Kettmann

Die modernen Zeiten haben der Menschheit viele Vorteile gebracht - manchmal für die Allgemeinheit verständlich und im fernen interessant (wie z.B. die bemannte Raumfahrt), manchmal geht sie an einem einfach vorüber weil zu komplex und fern des Alltags (wie z.B. in der Quantenmechanik), manchmal aber auch mit großem persönlichen Gewinn, wie in der Medizin und manchmal auch als persönlicher Luxus (man denke nur an Laptops, Handys, LED-Fernsehern und Spielekonsolen).

Aber die modernen Zeiten haben auch Leere hinterlassen, denn wenn man alle Fragen beantwortet und die Natur alles kühl und nüchtern erklärt, dann Fragen sich viele: wer bin ich eigentlich wirklich, warum bin ich hier und was mache ich hier?

Das hat dazu geführt, dass einerseits viele Religionen in den letzten Jahren Mitglieder verloren haben, denen die angebotenen Antworten nicht reichten, um die innere Leere zu füllen und andererseits, führte es bei denen die Glauben, zu einer viel stärkeren und teilweise auch konservativeren Auslegung des Glaubens.

Und: die Suche nach Erleuchtung und nach Antworten auf die großen ungelösten Fragen, führt nicht nur zu den altbekannten großen Religionen, sondern auch zu verschiedensten exotischen Glaubensrichtungen, von denen man oft noch nichts gehört hat.

Der 1983 in Mannheim geborene Gideon Böss, ist vielen als Schriftsteller, Journalist und Kolumnist bekannt (z.B. beim Focus, Cicero oder der Welt).

In seinen Werken beschäftigt er sich vor allem mit politischer Korrektheit und dessen Gegenpart (wie in seinem 2014 erschienenen Buch: “Die Nachhaltigen”), den sozialen Medien und sogenannten Datenkraken (wie Google, Facebook oder Amazon) und den aus ihnen entstehenden Chancen und Risiken und mit teils bissiger und satirischer Kritik an Medien, Gesellschaft und Politik auf der heftig diskutierten Plattform: “Die Achse des Guten” (achgut.com), bei der z.B. auch der bekannte Autor Henryk M. Broder schreibt.

Und ähnlich wie Henryk M. Broder der 2010 -2012 zusammen mit Hamed Abdel-Samad in drei Staffeln bzw. 14 Folgen Deutschland und Europa bereiste, hat sich Gideon Böss nun aufgemacht, um die verschiedenen Glaubensrichtungen und Religionen in Deutschland aufzuspüren und sie näher zu betrachten.

Böss selbst ist erklärter Agnostiker oder wie er es in seinem Buch ausdrückt: „Er glaubt nicht an Gott, würde ihn aber trotzdem gerne mal kennenlernen.“ Dennoch nimmt er eine Reise auf sich, um zu den dringenden Fragen, wie: „Was geschieht nach dem Tod?“, eine Antwort zu finden.

Am Ende sind es im Buch nicht weniger als 26 verschiedene religiöse Gemeinschaften die der Autor aufsucht, dabei sind natürlich die großen Religionen, wie das Christentum, das Judentum, der Islam, der Buddhismus oder der Hinduismus.

Doch der grobe Blick reicht dem wissbegierigen Böss nicht aus, der sich dann eben nicht mit dem Christentum begnügt sondern sowohl bei den Protestanten als auch bei den Katholiken auftaucht oder der mit „dem Islam“ nicht soviel anfangen kann und deshalb sowohl Schiiten, Sunniten als auch Alewiten aufsucht.

Und neben diesen bekannten Religionen und Strömungen innerhalb von diesen, gibt es auch, für viele unbekannte, Religionen, wie Mandäer oder Bahai. Aber auch Religionen, von denen jeder schon mal was gehört hat und keiner genau weiß, was diese eigentlich ausmacht, wie die Heilsarmee, die Baptisten oder die Mormonen, wurden besucht.

Und auch relativ neue religiöse Strömungen, wie Scientology oder Osho geben sich im Buch ein Stell-Dichein.

Alles in allem ein wunderbares Buch, um sich näher mit dem auseinanderzusetzen, was in Deutschland so geglaubt wird. Dabei ist das Buch nie belehrend, sondern lässt die Vertreter selbst Reden - der leichte Schreibstil des Autors, seine offene und neugierige Art und sein erfrischendes Charisma machen das Buch zu einem kurzweiligen Lesevergnügen, bei dem man dennoch neues dazulernt.

Sie werden sich nun aber fragen: was hat das alles eigentlich mit dem UFO-Thema zu tun?

Neben den leichten Verbindungen bei Scientology, hat Böss auch die Raelisten besucht - eine waschechte UFO-Sekte! Wer also etwas über deren Eigenverständnis im 21. Jahrhundert erfahren will, kann dies, neben Geschichten zwei Dutzend weiterer Glaubensrichtungen, in diesem Buch von Böss tun, welches an dieser Stelle vollenst empfohlen werden kann.



Böss, Gideon: Deutschland, deine Götter. Eine Reise zu Kirchen, Tempeln, Hexenhäusern.

Klett-Cotta Verlag, Tropen Sachbuch, Stuttgart 2016

Hardcover, gebundene Ausgabe

400 Seiten, 12 Zeichnungen, 13 Bilder

ISBN: 978-3-608-50230-5

19,95 EUR, inkl. MwSt.

Weitere Informationen zum Buch und zur Bestellung unter:

http://www.klett-cotta.de/buch/Tropen-Sachbuch/Deutschland_deine_Goetter/70105

Rezension: „Ko(s)misch Kochen - Das Kochbuch für Aliens" von Mario Rank und Heiko Stehr

Marius Kettmann



Heiko Stehr (links) und Mario Rank haben ein lustiges Kochbuch aufgesetzt. (Zeichnung: Heiko Stehr)

Das UFO-Thema ist ein seriöses, ein ernstzunehmendes - eines, bei welchen Forscher seit Jahrzehnten versuchen, Wissenschaftler und die Öffentlichkeit von seiner Existenz zu überzeugen und von der Wichtigkeit, sich diesem anzunehmen.

Das hier vorliegende Buch gehört nicht zu dieser Sorte, also zu einem Fachbuch, welches sich der Thematik annimmt, um Fälle und Daten zusammenzutragen.

Vielmehr zeigt dieses Büchlein, dass man auch mal entspannter mit der Thematik umgehen kann und das es auch wichtig ist, das man mal über sich selbst lacht und sich nicht zu ernst nimmt.

„Ko(s)misch Kochen" ist kein Sachbuch, es ist ein Kunstwerk. Der DEGUFO Regionalstellenleiter für Österreich, Mario Rank, hat, unterstützt von den Cartoons von Heiko Stehr, dieses Buch entwickelt - welches als Mischung von außerirdischem Besuch und vegetarischem Kochbuch angesehen werden kann.

Ungewöhnlich ist neben der Idee, den Cartoons und den Rezepten, auch die quadratische Buchform.

Acht Rezepte werden im Buch angeboten, welche von Suppe über Kuchen bis hin zu einem Shake und einer Paella reichen.

Jedes Rezept ist mit Zutaten, einer witzigen Einleitungsgeschichte, der Zubereitungsanweisung und liebevoll erarbeiteten Cartoons dargestellt.

Highlights sind zudem sicher die Selbstdarstellung der Autoren am Ende des Buches, das Interview zwischen einem „Alien" und Mario Rank zu Beginn des Buches und das große ganzseitige „Koch & Back Duell" Cartoon auf den Mittelseiten des Werkes, bei welchem man so manche Größe aus der UFO- (verraten sei z.B. Robert Fleischer, der Initiator der Deutschen Initiative für EXOPOLITIK) und Paläo-SETI-Szene (verraten sei z.B. Erich von Däniken) entdecken kann.

Natürlich darf man dieses Buch nicht zu ernst nehmen - es erhebt aber auch nicht den Anspruch, ernst zu sein - viel mehr eignet es sich für entspannte Abende (und zwar sowohl zum Schmökern als auch zum Kochen).

Die Macher hinter dem Buch haben Intention und Inhalt auf dem Buchrücken recht gut zusammengefasst, weswegen ihnen auch an dieser Stelle, das letzte Wort vorbehalten sein sollte:

"Hast Du Dich nicht auch schon immer gefragt: '...was essen eigentlich Aliens?', und: '...sind Außerirdische auch so unbeholfen in der Küche wie ich?'

Mit diesem Buch schaffst Du Abhilfe! Ein schnell gezaubertes Alien-Dinner für 2 Personen, 100% vegetarisch und gut bekömmlich, ist selbst für einen extraterrestrischen Tollpatsch kein Ding der Unmöglichkeit."



Rank, Mario und Stehr, Heiko: Ko(s)misch Kochen. Das Kochbuch für Aliens.

Ancient Mail Verlag, Groß Gerau 2016

Softcover, quadratische Broschüre

28 Seiten, durchgängig farbiger Cartoon

ISBN: 978-3-95652-161-4

8,90 EUR, inkl. MwSt.

Weitere Informationen zum Buch und zur Bestellung unter:

http://my-eshop.info/epages/f3b56f0f-34bd-4da5-9a30-a9430c1da1f3.sf/de_DE/?ObjectPath=/Shops/f3b56f0f-34bd-4da5-9a30-a9430c1da1f3/Products/978-3-95652-161-4

In der nächsten Ausgabe erwartet Sie unter anderem:




(c) Walter von Lucadou

Wenn man sich über Parapsychologie unterhält, dann kommt man in Deutschland aber auch International an diesem Namen nicht vorbei: Dr. Dr. Walter von Lucadou. Durch seine einzigartige Symbiose, als Psychologe und Physiker die Phänomene zu betrachten, hat er sich als eine weltweit anerkannte Autorität etabliert. Die 1989 gegründete Parapsychologische Beratungsstelle, der Wissenschaftlichen Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie e.V., in Freiburg, trägt unweigerlich seine Handschrift. Zeit mit dem bekannten Forscher ins Gespräch zu kommen: was treibt ihn an und was sind seine Erkenntnisse nach jahrzehntelanger Arbeit? Und was hat Parapsychologie mit UFOs zu tun?


ΑΚΡΟΠΟΛΙΣ

Η ΑΡΧΑΙΟΤΕΡΑ ΤΩΝ ΕΛΛΗΝΙΚΩΝ ΕΦΗΜΕΡΙΔΩΝ

ΣΑΒΒΑΤΟΝ 7 ΣΕΠΤΕΜΒΡΙΟΥ 1946

Η ΠΡΟΣΑΡΤΗΣΙΣ ΤΗΣ ΜΑΚΕΔΟΝΙΑΣ ΕΙΣ ΣΕΡΒΙΑΝ ΚΑΙ ΒΟΥΛΓΑΡΙΑΝ

ΠΟΜΑΚΟΙ, Η ΗΡΩΙΚΗ ΚΑΙ ΒΑΣΑΝΙΣΜΕΝΗ ΦΥΛΗ ΤΗΣ ΘΡΑΚΗΣ

ΠΡΟΥΠΟΘΕΣΕΙΣ ΑΠΟΣΥΜΦΟΡΗΣΕΩΣ ΤΩΝ ΥΠΗΡΕΣΙΩΝ



Wenn man die moderne UFO-Forschung betrachtet, dann wird oft mit der Sichtung Kenneth Arnold von 1947 begonnen, welche als eine Art Initialsichtung in die Annalen der Untersuchung Unidentifizierter Flugobjekte einging und gleichzeitig auch den bekannten Namen „Fliegende Untertasse" prägte, welcher lange Zeit den Diskurs prägte. Vorher habe es dieses moderne Phänomen nicht gegeben. Die Arbeiten verschiedener Forscher haben dieses Klischee längst wiederlegt. Doch selbst wenn man Sichtungen aus dem Mittelalter oder der Antike, als zeitlich zu weit entfernt empfindet (um z.B. aussagekräftige Quellenanalysen bezüglich tatsächlicher oder vermeintlicher atmosphärischer Phänomene vorzunehmen), muss man doch Phänomene vor 1947, wie die Foo Fighters (1943-45) und die mysteriösen Geisterraketen (1946), zum UFO-Phänomen hinzuzählen. Letztgenannte wurden über Skandinavien gesehen (vor allerm Schweden) - und bisher nicht wirklich aufgeklärt. Der griechische UFO-Forscher Thanassis Vembos hat dieses Thema behandelt und hierbei noch ganz andere ähnlich gelagerte Fälle aufgetan - zur selben Zeit, allerdings über Griechenland! Mehr dazu im DEGUFORUM, erstmals auf Deutsch!

In den letzten Jahren machten wir vor allem durch gemeinsame Projekte mit anderen Gruppen und dem Willen zur Zusammenarbeit von uns reden. Zeit sich einer inhaltlichen Rückschau zu stellen. Unser Chef-Ermittler Christian Czech hat sich die besten und spektakulärsten UFO-Vorfälle nocheinmal angesehen, die uns gemeldet wurden und wird sie nocheinmal ins Gedächtnis rufen.



Die Herbstausgabe des DEGUFORUM erscheint voraussichtlich im Dezember 2016.

DEGUFORUM-Archiv?

UFO-Melden?

Gezielt aktive Forschung durch Spenden oder Mitarbeit unterstützen?

Tagungen besuchen?

Feedback abgeben?

Gleichgesinnte in der eigenen Region treffen?

Immer die neuesten News?

Fachliteratur erwerben?

Bleiben Sie am Ball der Zeit! www.degufo.de